

Scherber-Briefe rund um die Mandolinen-Konzert-Gesellschaft Elberfeld

Silvan Wagner (Hg.)

Die hier transkribierten Briefe stammen allesamt aus dem musikalischen Nachlass von Carl August Scherber, der neben diesen Quellen noch etwa eine Umzugskiste gedruckter Notenausgaben v.a. für Gitarre enthält. Bei den Briefen handelt es sich um Kopien einiger offener Briefe von Ludwig Mauelshagen an die MaKoGe, um Orchesterkorrespondenz der MaKoGe und um Privatbriefe an und von Scherber. Sie entstammen dem Zeitraum von 1960 bis 1975, besitzen aber mit dem Sterbejahr Mauelshagens 1968 einen deutlichen Einschnitt in Bezug auf Häufigkeit und inhaltliche Signifikanz. Die Briefe stellen keine systematische Sammlung dar, sind von Scherber aber offenbar thematisch auf die MaKoGe unter Ludwig Mauelshagen ausgerichtet und als überlieferungswürdig erachtet worden. Die Scherber-Briefe bewegen sich damit im Spannungsfeld zwischen drei Personen bzw. Personengruppen:¹

Carl August Scherber, am 6. Juli 1895 in Elberfeld (heute Wuppertal) geboren, begann nach eigenen Angaben im Alter von 12 Jahren mit dem Violinspiel, ein Jahr später und motiviert durch die Wandervogelbewegung mit dem Gitarrenspiel. Er betätigte sich als Instrumentallehrer und in der Kammermusik, war außerdem zwischenzeitlich Mitglied der *Gitarristischen Vereinigung München*. Im Hauptberuf Bahnbeamter, wurde er Anfang der 1930er Jahre Gitarrist in der *Elberfelder Mandolinen-Gesellschaft* und 1934 auch kurzzeitig deren 1. Vorsitzender. Nach dem Zweiten Weltkrieg spielte er im Orchester der *Mandolinen-Konzert-Gesellschaft Elberfeld* und war Leiter eines vereinsübergreifenden Gitarren-Ensembles in Wuppertal. Als Komponist und Bearbeiter schuf er, angeleitet von Theodor Ritter, zahlreiche Werke im folkloristischen Stil. Scherber starb 1976 einen Tag nach seinem 81. Geburtstag in Wuppertal.

Der am 1. August 1902 geborene **Ludwig Mauelshagen** war Schriftsetzer von Beruf und gründete 1919 zunächst die *Elberfelder Mandolinen-Gesellschaft* (heute *Zupfensemble Wuppertal 1919*), nach seinem unfreiwilligen Ausschluss 1934 die *Mandolinen-Konzert-Gesellschaft Elberfeld* (heute *Mandolinen-Konzertgesellschaft Wuppertal*). In seinen Orchestern wirkte er stets als Dirigent, parallel dazu bildete

¹ Für die historischen Kurzabrisse danke ich Ulf Bangert.

er als Instrumentallehrer zahlreiche Mandolinisten und Gitarristen aus. Mauelshagen starb am 11. Juni 1968 in Wuppertal.

1934 gründet Ludwig Mauelshagen die **Mandolinen-Konzert-Gesellschaft Elberfeld**, nachdem die ebenfalls von ihm 1919 gegründete *Elberfelder Mandolinen-Gesellschaft* an heftigem Streit um seine Person in zwei Lager zerbrochen war. Mauelshagen war bis auf eine kurze, kriegsbedingte Unterbrechung durchgehend bis zu seinem Tod 1968 Dirigent des Orchesters. Sein Nachfolger wurde Hartmut Klug (1928-2019), der bis 1991 musikalischer Leiter blieb. 1975 benannte sich der Verein in *Mandolinen-Konzertgesellschaft Wuppertal* um, seit 1998 leitet Detlef Tewes das Orchester.

Scherber zeigt sich in seiner Korrespondenz eng mit Mauelshagen verbunden und in erster Linie über diesen auch mit der MaKoGe, bei der er im Überlieferungszeitraum offenbar nur noch sporadisch als Spieler mitwirkte. Mit dem Tod Mauelshagens erfährt die Überlieferung von Briefkopien einen Einschnitt.²

Die Briefe zeichnen zunächst vor allem Mauelshagen als hochengagierten Orchesterleiter mit einem stark autokratischen Verständnis der musikalischen Leitung eines Laienorchesters. Scherber selbst wird vor allem in seinem Briefwechsel mit Horst Jakob beleuchtet, ein 1934 geborener Laienmusiker und Autodidakt, der neben seinem Beruf als Werkslokomotivführer ein Zupforchester leitete. Thematisch behandeln die Briefe eine große Bandbreite an Themen:

² Diese Briefe sind hier nicht mehr transkribiert, da sie letztlich inhaltsleer sind. Es handelt sich um folgende Briefe: Brief von Peter Flasche (1. Vorsitzender der MaKoGe) an Scherber vom 31.07.1969 mit einer Einladung zu einer Gedenkfeier für Mauelshagen und der Bitte an Scherber, einen Beitrag zur Gedenkschrift zu leisten; Brief von Scherber an Peter Schmitz vom 04.08.1969 mit Anlage eines Nachrufs auf Mauelshagen; Brief von Peter Flasche an Scherber vom 06.08.1969 mit dem Hinweis auf eine Konzertverschiebung; Brief von Scherber an Peter Flasche mit Notensendung und dem Entwurf einer Idee für eine Fernsehsendung mit der MaKoGe; Antwortbrief von Peter Flasche an Scherber vom 10.09.1969 mit dem Hinweis, dass Hartmut Klug (Leiter der MaKoGe nach dem Tod Mauelshagens) das Ausprobieren von Scherbers Noten verschoben hätte; Brief von Peter Flasche an Scherber vom 13.10.1969 mit Dank für den Nachruf Scherbers auf Mauelshagen, der in der Gedenkschrift veröffentlicht wurde; Konzerteinladung der MaKoGe vom Oktober 1970; Brief von Edith Nölle (Geschäftsstelle der Mandolinen-Gesellschaft Cronenberg) vom 07.10.1974 mit einer Konzerteinladung mit Anlage einer Ehrenkarte; Antwortbrief von Scherber an Edith Nölle vom 19.10.1974 mit freundlicher Ablehnung der Einladung und Rücksendung der Ehrenkarte; Brief von Friedhelm Bangert (1. Vorsitzender der EMG) an Scherber mit Einladung zu einem Geburtstagskonzert für Scherber mit Anlage von Programm und Eintrittskarten und der Bitte, einer Probe beizuwohnen.

Übe- und Spieldisziplin im Orchester, Programmgestaltung, Volksmusik und Moderne Musik, Instrumentaltechnik, Finanzierung, Auftrittsqualität, Schallplatten- und Rundfunkaufnahmen, Notenverleih, Spannungen in Orchester und Verband, Konzertkritik.

Der musikalische Nachlass von Carl August Scherber ist über mehrere Umwege zu mir gekommen: Der Nachlass von Scherber lagerte seit seinem Tod 1976 bis 2019 in einer großen Umzugskiste bei seinem Sohn Berthold Scherber. Mit fortschreitendem Alter wollte dieser sich des Nachlasses entledigen und fragte Wolfgang Müller, Mandolaspielder und aktuell ältestes Mitglied der MaKoGe, mit dem Berthold Scherber auch im Trio zusammengespielt hatte, ob das Orchester Interesse am Scherber-Nachlass habe. Nach einer abschlägigen Antwort fragte Wolfgang Müller den Mandolinenlehrer Peter Johnen, ob er am Nachlass – vor allem an den Noten – Interesse habe. Peter Johnen wiederum fragte mich, da wir gemeinsam in Wuppertal Mandoline studiert hatten und er von meinem Interesse an soziohistorischen Quellen zur Zupfmusik wusste. Seitdem lagert der Scherber-Nachlass in meinem Privatarchiv. Ich skizziere diesen umständlichen Weg des Nachlasses, um aufzuzeigen, wie arbiträr und letztlich unwahrscheinlich die Überlieferung dieser Quellen war und wie wahrscheinlich es gewesen wäre, dass er verloren gegangen wäre. Letztendlich ist es nur der Initiative von Berthold Scherber zu verdanken, der proaktiv das Orchester angesprochen hat – schon in der Enkelgeneration wäre es weitaus wahrscheinlicher, einen Umzugskarton mit alten Noten und Briefen einfach zu entsorgen. An dieser Stelle sei Herrn Berthold Scherber herzlich gedankt für diese Initiative und auch für sein freundliches Einverständnis, die Briefe veröffentlichen zu dürfen.

Die Scherber-Briefe geben faszinierende Einblicke in Klima und Umgang in der MaKoGe, damit auch exemplarisch in die Laienmusikkultur der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts jenseits des Feuilletons. Diese Einblicke müssen freilich noch wissenschaftlich ausgewertet werden, wozu diese Transkription die Grundlage stellen soll. Und der Nutzen dieses – schmalen – Quellenfundus wächst exponentiell mit jeder weiteren Erschließung weiterer Archive, deren Auffindung und Sichtung nicht dem Zufall überlassen bleiben sollte.

Silvan Wagner

Offener Brief von Ludwig Mauelsbagen aus dem Bethesda-Krankenhaus an die MaKoGe (April 1960)

Liebe Spielfreunde!

Nachdem ich mich etwas erholt und inzwischen das Tonband vom letzten Konzert gehört habe, möchte ich hierzu folgendes mitteilen: Es wird wohl zutreffen, daß durch meine plötzliche Erkrankung das Orchester unter dem neuen Dirigenten etwas unsicher wurde; dies entschuldigt aber nicht die Tatsache, daß ein Teil der Spieler verschiedene Sachen (Suite pathetik u. Rondo) nicht ausreichend geübt hatten. Diese betrübliche Tatsache habe ich in der letzten Zeit wiederholt festgestellt und ich führe sie auf die Kompositionen neuerer Art zurück. Auch erlauben sich oft Spieler schon beim ersten Durchspielen neuer Stücke eine vernichtende Kritik. Dies ist ungerecht. Wenn eine Komposition gut geübt und gekonnt gespielt wird, ist sie in der Regel gut, zumindest aber interessant!

Unser musikalisches Wirken, liebe Spielfreunde, darf nicht allein ein selbstgefälliges Spiel oder gar geselliges Zusammentreffen sein. Vielmehr müssen wir stets bestrebt sein, unser Spiel zu fördern, zu kultivieren. Wollen wir weiterhin zu den führenden Vereinen zählen, müssen wir von Zeit zu Zeit auch mit der neuen, zeitgemäßen (nicht schrägen) Literatur befassen. In diesem Konzert war es die Suite (und hieraus hauptsächlich das Präludium); die anderen Kompositionen waren doch volkstümlicher Art. Warum wird denn wegen dieses einen Stückes soviel „Wirbel“ gemacht? Wenn natürlich der eine dem anderen die Sache leid macht, überträgt sich das auch auf unser Publikum. Versuchen Sie selbst einmal, ein Programm aufzustellen, was jedem gefällt; Sie werden bald erkennen, daß das unmöglich ist. Im übrigen habe ich mir die Suite auf Band angehört; sie ist nicht so schlecht, wie sie gemacht wird. Ein Programm aus lauter „Reißern“ aufzustellen, wäre bald unser Untergang.³ Ich werde Ihnen das Band an einem der nächsten Abende vorspielen lassen.

Mein Standpunkt ist jedenfalls der, daß unsere Konzerte stets ein klein wenig geistiges Niveau besitzen sollten. Und dazu gehören auch derartige neuere Kompositionen. Man braucht ja nicht zu übertreiben, und das haben wir auch nicht. Leider werde ich zu wenig unterstützt in dieser Angelegenheit. Im Gegenteil: einige glauben sogar, das Konzert sei wegen dieser Komposition etwas schlechter besucht worden. Dies ist natürlich glatter Unsinn: Denn woher sol-

³ Der gesamte Satz ist händisch rot unterstrichen und auch durch einen Randstrich markiert.

len die Konzertbesucher im Voraus wissen, was gespielt wird. Wer diese vage Behauptung aufstellt, kann m.E. auch früher nicht viel Karten verkauft haben. Im übrigen verkauft jeder soviel Karten, wie er sich persönlich dafür einsetzt.

Ich erinnere auch daran, daß wir vom Städt. Kulturamt als kulturelle Gesellschaft anerkannt wurden, dadurch finanziell unterstützt werden und entsprechende musische Gegenleistungen erbringen müssen. Das bedeutet aber auch, daß wir uns auf techn. Gebiet immer mehr vervollkommen müssen. Die heutigen Komponisten sind sich über die Schreibweise (Thematik, Phrasierung usw.) völlig einig. Hiernach müssen wir handeln. Die Mandolinen und Mandolen sollen bei den neueren Werken nur bei Wellenlinien und Bindebögen tremolieren, alle anderen Noten werden staccato gespielt. Bei diesen Kompositionen ist die Gitarre in viel stärkeren Maße als früher Bestandteil des Orchesters geworden. Die Gitarre wurde bisher lediglich akkordisch als Begleitinstrument verwandt. Heute aber wird sie mit selbständiger Funktion (Melodiegänge) in den Satz des Orchesters einbezogen. Es mag für manchen älteren Gitarrespieler nicht so leicht sein, sich auf die damit verbundene erweiterte Spielweise umzustellen, die vorwiegend den Wechselschlag mit durchgedrücktem ersten und zweiten Finger (der rechten Hand) erfordert. Aber wer sich ernstlich damit beschäftigt, wird in nicht zu langer Zeit zu Erfolgen kommen, die ihm sein Instrument in Rahmen des Orchesterspiels wertvoller denn je erscheinen lassen. Spielfreund August Scherber hatte sich bereit erklärt, diese Anschlagart und vieles andere mehr im Gitarrekreis zu lehren: die Gesellschaft hatte für ca. 50.-- DM Lehrmaterial zu Verfügung gestellt. Aber die Gitarrenspieler kamen nicht zur angesetzten Stunde, bzw. blieben wieder aus. Dies ist natürlich bedauerlich.

Auch über unseren ausgezeichneten [sic] Bassisten, wäre noch etwas zu sagen. Hier möchte ich Bruno Henze, den guten Kenner unserer Instrumente zu Wort kommen lassen. Er sagt in seinem Buch „Das Mandolinenorchester“ u.a.: „Die Besetzung eines Zupfbasses ist unbedingt erforderlich. Die Benutzung des Bogens beim Streichbaß muß vermieden werden, da sich der gestrichene Ton nicht gut mit dem Tremolo der Mandolinen und Mandolen verbindet. Der Bassist muß pizzicato spielen, um mit den geschlagenen Baßgängen der Gitarre eine Klangeinheit zu bilden. Die Benutzung des Bogens darf nur Ausnahme sein.“

Wenn nun einige Freunde denken „er meckert mal wieder,“ so möchte ich Ihnen allen sagen, daß ich als Ihr musikalischer Leiter verpflichtet bin, auf diese oder jene Fehler aufmerksam zu machen – Sie sollten mir hierfür dankbar sein. Gerade in der letzten Zeit hatte ich durch die Dirigententagungen Gelegenheit, Orchester in Schiefbahn, Dülken und Krefeld zu hören. Obwohl diese Vereine vorbereitet waren, erreichten ihre Leistungen nicht mal den Durchschnittsgrad.

Bei Schiefbahn und Krefeld war dies um so bedauerlicher, da diese Vereine von Berufsdirigenten geleitet werden. Gerade hier hätte man doch ein kultiviertes Spiel erwarten können – aber weit gefehlt. Das Spiel war roh, schlechte Phrasierung, schlechte Instrumente, weiche Plättchen und zum Teil Gitarrenstahlseiten [sic]. Bei jeder Tagung aber wurde unsere Gesellschaft bzw. unsere Konzerte von den anwesenden Herren öffentlich gelobt und als vorbildlich hingestellt (das kann Werner Tückmantel bestätigen, der mich jeweils dorthin gefahren hat).

Aus all' den erwähnten Gründen bitte ich jeden einzelnen Spieler, meine Ratschläge zu befolgen, an sich zu arbeiten und zu Hause fleißig zu üben. Es ist nämlich leichter eine Gesellschaft zur Höhe zu führen, als eine Gesellschaft auf dieser Höhe zu halten!

Nicht zuletzt möchte ich Ihnen nun einige Sätze aus einem Schreiben eines Duisburger Spielfreundes vom 7.4.60 wiedergeben:

„Lieber Ludwig! ich hatte versucht, Dich heute telefonisch zu erreichen und mußte zu meinem Bedauern hören, daß Du im Krankenhaus liegst. ... Ich hoffe, daß Du auch die Möglichkeit hattest, die Wiedergabe Deines Festkonzertes am 2.4.60 im Rundfunk zu hören. Das eindeutige Urteil lautet:

„Es war das Schönste, was wir auf diesem Gebiet bisher gehört haben.“

Und weißt Du, was mir passiert ist? mir kamen die Tränen. War es die innere Erregung oder Freude, ich kann es Dir nicht sagen. Ein Lob den Bläsern, die sich sehr dezent dem Orchester angepaßt haben. Dir, lieber Ludwig, möchte ich auch im Namen meiner Kameraden nochmals herzlich danken für das schöne Erlebnis, daß [sic] Du mit diesem Konzert gegeben hast und auch bei allen in nachhaltiger Erinnerung bleiben wird. Ich hatte keinen besonderen Grund, Dir zu schreiben; aber dieses Wiedererleben Deines Konzertes veranlaßte mich, Dir Dank und nochmals Dank zu sagen ---

Dein Dich stets verehrender Spielfreund Karl.“

Nun noch kurz zu meinem Gesundheitszustand: ich muß sehr diät leben und darf keine Aufregung mehr haben. Nehmt daher etwas mehr Rücksicht auf mich und kommt regelmäßig zur Probe, ich kann das Fehlen nicht leiden. Da Mitglieder oft länger fehlen und sich nicht entschuldigen, weiß man nie, ob Erkrankungen vorliegen. Spielfreund Siegfried Büttner hat sich bereit erklärt, künftig die Mitglieder nach dreimaligem Fehlen aufzusuchen. Wir erfahren dadurch, aus welchem Grunde die Probe versäumt wurde und wann sie wieder besucht werden wird. Siegfried B. übernimmt ebenfalls die listenmäßige Vertei-

lung der Bundeszeitung. (Am Sonntag, den 22. Mai haben wir eine Mitwirkung bei „Teutonia“ Uellendahl).

In der Hoffnung, daß ich recht bald wieder in Ihrer Mitte weilen darf verbleibe ich mit den besten Grüßen

Euer

Ludwig Mauelshagen

Freitag Besprechung wegen Schallplattenaufnahmen!!

Silvan Wagner

Offener Brief von Ludwig Mauelsbagen an die MaKoGe (10. Januar 1961)

Liebe Spielfreunde!

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich für das Jahr 1961 und fernerhin Gesundheit und viel Freude!

Wir wollen nun unsere Vereinsabende am kommenden Freitag, 13.1., erstmalig wieder aufnehmen und zwar ohne Instrumente, da wir unseren Notenschrank in Ordnung bringen wollen. Bei dieser Gelegenheit werde ich mein Tonbandgerät mitbringen und das letzte Konzert ablaufen lassen.

Bezüglich des Widerspruchs gegen die Steuerfestsetzung für das Stadthallen-Konzert auf 300.75 DM ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Es sieht aber so aus, daß uns auch diesmal der Betrag erlassen wird. Sicherlich ist das erfreulich und ein großer Erfolg. Mein Ziel ist aber die gänzliche Freistellung unserer Konzerte von der „Vergnügungssteuer“.

Inzwischen hat der Rundfunk wegen einer weiteren Aufnahme angerufen und will die „Tiergeschichten“ Ende Febr. Anfang März auf Band nehmen.

Unser übliches Frühjahrs-Konzert wollen wir diesmal fallen lassen, da wir außer der Rundfunkaufnahme und der Schallplatte am 30.4.⁴ eine Mitwirkung bei dem MGV „Laetitia“⁵ im Vereinshaus haben.

Die dritte Schallplatte, die wir ebenfalls im Frühjahr bespielen sollen, macht die größte Sorge. In der vorigen Woche, am 3.1., wurde ich plötzlich tel. nach Köln gerufen. Ich habe mich im Geschäft beurlauben lassen und bin mit etwas Nervosität nach dem Büro Feltz gefahren. Von hier wurde ich mit einem PKW mitgenommen 20 km westwärts zum Hause des – wie die Kölner sagen – ersten Schlagerkomponisten Deutschlands. Hier in seiner Villa zwischen Bensberg und Rösrath mußte ich meine Aufzeichnungen (Lieder – Tänze – Serenaden) zwecks Begutachtung näher erläutern und erklären.

Ich habe daraufhin von diesen maßgebenden Herren den Auftrag erhalten, Solisten und Männerchor nach meiner Entscheidung zu verpflichten, allerdings mit der Maßgabe, daß das Ganze als Spitzenleistung aufgenommen werden kann. Das ist zwar eine schöne Aufgabe, aber auch eine schwere Verantwortung, die nur mit Hilfe aller Ausführenden gelöst werden kann. Wir müssen daher alles daran setzen, die [sic] Herren in Köln immer aufs neue zu gefallen. Die Ausführenden der dritten Schallplatte sind voraussichtlich: Margot Lemke, Sopran; Werner Hohmann, Tenor; Rudolf Trott, Bariton, MGV „Germania“

⁴ Handschriftlich durchgestrichen und ausgebessert: „7.5.“.

⁵ Handschriftlich durchgestrichen und ausgebessert: „Bayer“.

unter Schell; unsere Ma-Ko-Ge dem Männerchor entsprechend auf 40 Mann verstärkt zuzüglich Bläser und Schlagzeug, Sopran und Tenor müssen noch erst geprüft werden, evtl. entscheidet das Tonband.

Ich bitte nun alle Freunde um Einsicht und Unterstützung. Wer unnützlich und leichtsinnig die Proben versäumt, schadet unserem Können und verärgert seine Mitspieler. Mir ist in Aussicht gestellt worden, auch fernerhin für die Deutsche Grammophon-Gesellschaft zu wirken, sofern unsere Leistungen die gleichen bleiben.

Ich hoffe daher, daß unsere Mitglieder pünktlich und regelmäßig zur Stelle sind. Wenn dann noch ein Teil der Spielfreunde etwas mehr Disziplin wahren würden, würde ich mich besonders freuen.

Fräulein Ulrike Köhler, Mandoline, hat sich bei mir als Mitglied angemeldet; sie kommt aus der Zone und ich bitte Ingrid [sic] und Bärbel, sich ihrer anzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ludwig Maelshagen

Silvan Wagner

*Offener Brief von Ludwig Mauelshagen und Werner Schwärzel an die MaKoGe
(ca. 28. März 1961)*

Liebe Spielfreunde!

Wir können Ihnen nun die Mitteilung machen, daß die erste Schallplatte in Kürze erscheint. Die Grammophon-Gesellschaft hat uns ein Muster von den 4 Unterhaltungsstücken übersandt. Es ist ein eigenartiges Gefühl der Spannung und Freude, wenn man sich erstmalig selbst auf Platte hört. Wir glauben sagen zu dürfen, daß jedes Mitglied auf diesen Erfolg stolz sein kann.

Nun liegt noch die große Aufgabe der dritten Schallplatte am 29.4. vor uns. Nach unserer Ansicht wäre es geradezu frivol, wollten wir von den nur noch wenigen Proben eine ausfallen lassen. Da uns der Donnerstag nicht frei gegeben wird, wollen wir

am kommenden Mittwoch, 29.3.1961 19.45 Uhr

unsere Übungsstunde für diese Woche abhalten. Bedenken Sie bitte, daß der mitwirkende Männerchor jede Woche eine zusätzliche Probe einlegt, damit die Voraussetzungen für ein gutes Gelingen erfüllt sind. Wir dürfen daher als verantwortliche Gesellschaft nicht zurückstehen oder gar leichtsinnig werden. Wir haben erst kaum die Hälfte der Lieder geprobt und es fehlt noch manches.

Wir bitten daher die Mitglieder dringend, die kommenden Proben restlos zu besuchen. Bis zur Aufnahme darf keiner mehr fehlen. Sollte dieser Bitte nicht entsprochen werden, können wir unser Versprechen der Polydor-Gesellschaft gegenüber evtl. nicht einhalten und müßten im letzten Augenblick den ehrenvollen Auftrag zurückgeben. Wir glauben, daß dies wohl keiner wünscht.

Wir wollen daher alle Kräfte zusammennehmen, damit wir die wohl schwerste Aufgabe gemeinschaftlich meistern können.

Aus diesem Grunde sollten wir das Streitgespräch vom letzten Freitag begraben und in Zukunft nicht mehr erwähnen. Sollte mal wieder irgendeine gegensätzliche Meinung auftreten so bitten wir Sie höflichst, diese in einem freundlichen und kameradschaftlichen Tone zu erörtern.

In dieser Erwartung grüßt Sie herzlichst Ludwig Mauelshagen ... Werner Schwärzel

N.B.: Die erste Schallplatte mit „Der Student geht vorbei“, Neapolitanisches Ständchen, Ständchen von Heykens und „Stefani-Gavotte“ erscheint unter dem Titel „Mandolinen-Ständchen“ Polydor 21304 und kommt am 12. April in den

Handel. Die zweite Schallplatte „Zum Klang der Mandolinen“ hat die Nr. Polydor 21319 und erscheint in Kürze. Empfehlen Sie bitte beide Schallplatten an Ihre Freunde weiter.

Silvan Wagner

Brief von Horst Jakob an Ludwig Mauelshagen (29. März 1961)

Lieber Musikfreund Mauelshagen!!

Ihre Karte habe ich eben gerade bekommen und schicke Ihnen Ihre Noten mit allerherzlichstem Dank zurück. Mit den Tänzen habe ich hier im Kreise Dinslaken überall große Erfolge gehabt, deshalb habe ich eine Bitte an Sie. Da Sie nun ein guter Freund von W. Althoff sind und sehr viel mit ihm zusammenharmonieren, möchte ich Sie bitten, doch mal eindeutig mit ihm zu sprechen, ob er nicht doch noch einen Druck von den Tänzen machen läßt; denn ich könnte mir vorstellen, daß noch andere Interessenten da sind für diese Sache. Oder er soll mir erlauben, diese Noten zu vervielfältigen, die ich ihm dann selbstverständlich bezahle.

Anbei auch noch das bergische Heimatlied, das ich nicht aufführen konnte, wegen der fehlenden Orchesterstimmen.

Vor einigen Tagen hörte ich über den U.K.W. Tanzweisen für Mandl.-Orchester u. Bariton, gesungen u. gespielt von R. Trott und Ihrem Orchester, von C. Scherber.

Kann man diese Noten käuflich erwerben oder bei Bedarf mal von Ihnen geliehen bekommen??

Die Schallplatte von Ihnen, kann man doch sicher in jedem größeren Schallplattenladen bekommen oder nur von Ihnen?? C. Scherber, was ist er eigentlich von Beruf und was spielt er in Ihrem Orchester?? Denn die Kompositionen die er herausbringt, sind wirklich einmalig schöne, gute und erfolgbringende Sachen: hat er Musik studiert??

So hoffe und bitte ich Sie nun, bald wieder etwas von Ihnen zu hören. Mit freundlichen Grüßen und einem „Gut Klang“!

Ihr Horst Jakob!!

Anbei 5,- DM für Porto u. Gebühren.

Schreiben Sie mir darüber eine Quittung aus. (wenden)

Seit dem 1.3. wohne ich wieder bei meinen Eltern, [...].

Daß Ihre erste Karte wieder zurückkam, ist dieser Idiot von Postbote mitschuld, da ich ihm ausdrücklich gesagt hatte, alle Post die dort noch hinkommt, bei dem dortigen Hauswirt abzugeben, was er wohl nicht getan hat, und Sie dadurch diesen Ärger hatten, dies zur Erklärung.

Also jetzige Adresse:

Horst Jakob

Walsum/Ndrhh.

[...]

Horst Jakob!

Antwort-Brief von Carl August Scherber an Horst Jakob (30. April 1961)

Sehr geehrter Herr Jakob!

Herr Mauelshagen gab mir gestern Ihren Brief vom 29.3.1961 zur Einsicht, in dem Sie sich über meine Person und meine Orchesterstücke erkundigten. Über Ihr Interesse an meinen Sachen habe ich mich sehr gefreut. Ich bin gerne bereit, Ihnen die Noten gegen Erstattung der Selbstkosten zuzusenden. Sie müßten mir allerdings sagen, welche Stücke Sie haben wollen. In Ihrem Brief erwähnen Sie Tanzweisen für M. Orchester und Bariton. Sie meinen wahrscheinlich „Mein Mädels und ich“ – Nordische Volks- u. Tanzweisen – für M. Orchester mit Oboe und Bariton. Die Partitur (11 Blatt) kostet 6,- DM, jede Stimme (M 1, M 2, Ma 1, Ma 2 (Cello), Git, Oboe u. Singstimme je 1,- DM. Der Rundfunk brachte außerdem noch „Oberdeutsche Tänze“, „Tanz auf dem Anger“ und „Landstreicher-Suite“. Die Noten für die „Landstreicher-Suite“ können Sie beim Ragotzkyverlag haben. Von meinen sonstigen Arbeiten führe ich hier noch einige Titel an:

Altdeutsches Weihnachtslied für M. Orch. u. Bariton

Eine kleine Weihnachtsmusik für M. Orch. und gern. Chor.

Frisch auf zum fröhlichen Jagen für M. Orch. allein

Die Tittlinger " " "

Kosackenpatrouille " " "

Küllenhahner Polka " " "

Marsch aus der Steiermark " " "

Stubalmwalzer " " "

Altösterreichische Bauernmusi für M. Orch. und Akkordeon

Drei Serbische Tänze für M. Orch. und Oboe

Die Partituren für diese Werke (ausgenommen die für die weihnachtl. Stücke) kann ich Ihnen zur Ansicht schicken.

Nun zu mir. Ich bin ein altes Semester (Jahrgang 1895) und spiele seit 1913 Gitarre. Mit 12 Jahren bekam ich Violinunterricht und sollte anschl. Klavier lernen. Diese Absicht machte der erste Weltkrieg zunichte. Nach dem Kriege widmete ich mich ganz der Gitarre und Mandoline, aber hauptsächlich der Gitarre. Ich bildete sehr viele Schüler aus und bin solistisch und in der Kammer-

Silvan Wagner

musik aufgetreten. Anfang der 30iger Jahre kam ich dann zu Mauelshagen. Nach dem Kriege fehlten überall Noten, vor allem Originalwerke. Während einer längeren Krankheit habe ich mir musiktheoretische Werke kommen lassen und danach zu komponieren angefangen. Theo Ritter war so freundlich, mir einige Hinweise zu geben. Und so bin ich an die Noten-Schreiberei gekommen. Neben Talent gehört viel Fleiß dazu. Sie werden's merken, wenn Sie den gleichen Weg gehen wollen. Meiner Meinung nach können sich die Mandolinenorchester auf die Dauer nur behaupten und eine Lücke im Musikleben schließen, wenn sie sich ganz auf die Wiedergabe volksmusikalischer Werke und Originalwerke beschränken. Diese Werke müssen natürlich den heutigen Harmonieempfindungen angepaßt sein. Man kann im internen Betrieb auch mal etwas anderes spielen. Der Öffentlichkeit würde ich aber nur die oben genannten Werke darbieten. Auf die Dauer werden wir damit auch die noch fehlende Beachtung und Achtung der Kunstmusik erhalten.

Nun wissen Sie über mich so ziemlich Bescheid. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich ebenfalls über Ihre Ansichten und Ziele äußern würden.

Mit freundlichen Grüßen
CA Scherber

Brief von Carl August Scherber an Adolf Mößner, Bundesvorsitzender des DMGB (30. April 1961)

Sehr geehrter Herr Mößner!

War es für uns hier in Wuppertal schon eine Erlösung, daß der überalterte, keiner Initiative mehr fähige Bundesvorstand abgelöst wurde, so waren wir gleichfalls erfreut, auch die Bundeszeitung im neuen Gewand und mit treffenderem Titel erscheinen zu sehen. Ganz besonders waren wir angenehm überrascht, in der ersten Nummer einen Artikel von Konrad Wölki zu finden, der uns auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen als Pädagoge und Komponist so vieles zu sagen hat. Es sind ja leider immer noch zu wenig Berufsmusiker, die sich mit unserer Musik befassen. Ihnen sollte deshalb ein auf die Weiterentwicklung des Bundes bedachter Vorstand die Möglichkeit geben, sich über die Entwicklung und Zukunft unserer Volksmusik zu äussern.

Was ich bisher in der Bundeszeitung immer vermißt habe, sind statistische Angaben über den Bund. Ich bin beileibe kein Freund der trockenen Statistik. Es würde jedoch mich und sicher viele andere interessieren, wieviel Orchester eigentlich dem Bund angehören. In welchen Landesteilen liegen die Schwerpunkte, welches sind die namhaftesten Orchester und wie stark sind sie? Solche Angaben regen zu Vergleichen an und nötigen die jeweiligen Vereinsleiter und Dirigenten zur Überprüfung und evtl. Verbesserung der eigenen Organisation. In vielen Orchestern wird man sich auch nicht über die Besetzung der einzelnen Stimmen klar sein. Konrad Wölki hat zwar in seiner „Instrumentationslehre für Zupfinstrumente“ (1936 bei Ragotzky erschienen) Richtlinien hierfür aufgestellt. Ich glaube aber, daß sie nur Wenigen bekannt sind. Es wäre verdienstvoll, dieses Thema wie auch das der Ergänzung der Zupforchester durch andere Instrumente in der Bundeszeitung zu behandeln.

Da ich gerade von der Statistik spreche fällt mir noch eine Lücke im Vereinsbetrieb ein. Wir wollen in erster Linie Originalwerke in den Konzerten zu Gehör bringen. Ich kenne eine ganze Anzahl Vereine, die über die zur Verfügung stehenden Originalwerke nicht Bescheid wissen. Wäre es möglich, ein Verzeichnis solcher Werke (vielleicht als Sonderbeilage) mit Bezugsnachweis gelegentlich herauszugeben? Es könnte jährlich einmal ergänzt werden. Ein solches Verzeichnis wäre für die Programmgestaltung eine wertvolle Hilfe. Originalwerke ausländischer Komponisten dürften nicht fehlen.

Ich weiß, daß die Erfüllung dieser Wünsche eine Menge Arbeit verursacht. Andererseits glaube ich, daß die Bundesleitung schon über ausreichendes Mate-

Silvan Wagner

rial verfügt. Ich hoffe es jedenfalls und wünsche der neuen Bundesleitung guten Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen
CA Scherber

Brief von Horst Jakob an Carl August Scherber (08. Mai 1961)

Lieber Musikfreund!

Mit großer Freude habe ich Ihren Brief dankend erhalten, und ich bin sehr überrascht, wie viele Kompositionen Sie geschaffen haben, die ich alle nicht kenne, außer der „Landstreicher-Suite“, die ich am 5.5. im Rahmen einer Kulturveranstaltung mit sehr großem Erfolg mit meinem Orchester aufgeführt habe, es ist ein prächtiges Stück. Wenn Sie so gut sein wollen, Herr Scherber, so schicken Sie mir doch bitte mal einige Sachen zur Ansicht zu, wenn ich aber bitten dürfte, je 3 Quartette mit 1 Baß und Partitur, Sie bekommen von mir die Portokosten ersetzt.

Folgende Stücke:

„Mein Mädels und ich“, „Oberdeutsche Tänze“, Frisch auf zum fröhlichen Jagen“, „Kosakenpatrouille“, „Küllenhahner Polka“, „Drei serbische Tänze“, „Tanz auf dem Anger“.

Nun zu mir.

Ich bin noch ein sehr junger Dirigent, Jahrgang 1934, spiele aber schon seit meinem 9. Lebensjahr Mandoline und erlernte später mit 12 Jahren noch das Gitarren-Spiel hinzu und zwar bei einem Musiklehrer, der mir auch innerhalb seines von ihm gegründeten Schülerorchesters die ersten Hinweise und Anregungen zum Dirigieren gab. Durch sehr viele Busuche [sic] zu Konzerten und durch viel Mühe und Fleiß habe ich mich eingearbeitet und leite heute nun mein eigenes Orchester. Hauptberuflich bin ich allerdings Werkslokomotivführer. Viel habe ich auch noch hinzulernt, durch besuchen der Konzerte von L. Mauelshagen, im Bezug auf Programmgestaltung und Klangbildung, es waren immer Erlebnisse für mich. Seinen und Ihren Weg halte ich für den richtigen, wie Sie mir ja auch schrieben, volksmusikalische Werke zu bringen, und vor allen Dingen Originalwerke; denn die Öffentlichkeit will etwas Melodiereiches, Harmonisches, Kunstvolles und auch der Zeit entsprechen temperamentvolles [sic] Musikgefüge hören, all das ist eben in dieser volksmusikalischen Musik enthalten. Anbei eine Kritik, von einer letzten Konzertverpflichtung (am 5.5.) in dem ich folgende Sachen gespielt habe:

Schwäbische Overtüre, von R. Krebs,

Fantasie über „Annchen von Tharau“, von O. Schamm,

Landstreicher-Suite, von Ihnen,

Drei ländliche Tänze, von Th. Ritter.

Silvan Wagner

und zum Schluß auf Wunsch des Chordirigenten (siehe Kritik)⁶. Senden Sie mir die Kritik bitte wieder zurück.

Außerdem möchte ich noch erwähnen, daß ich diesen in der Kritik verzeichneten Verein vor 5 Jahren übernommen habe, der nur noch aus 5 Spielern bestand, heute aber schon 25 Spieler hat, es waren böse Zeiten für mich, aber die Liebe und der Ideallismus [sic] zur Zupfmusik haben mich bewegt, den Verein hochzubringen. In diesem Sinne nun nochmals herzlichen Dank, daß Sie mich mal angeschrieben haben, seien Sie recht herzlich begrüßt mit einem „Gut Klang“!

Ihr

Horst Jakob

Lassen Sie baldmöglichst von Ihnen etwas hören!

Anbei noch einen Brief⁷ für Ludwig Mauelshagen, den Sie ihm bitte übergeben.

⁶ Die Kritik ist nicht überliefert.

⁷ Der Brief ist nicht überliefert.

Antwort-Brief von Adolf Mößner an Carls August Scherber (08. Mai 1961)

Sehr geehrter Herr Scherber !

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben und für Ihre Anregungen. Ich habe mich wirklich gefreut, einmal eine positive Einstellung zu unseren musikalischen Problemen zu lesen. Damit möchte ich nicht sagen, daß es in unserem Bund diese Einstellung nicht gäbe. Ich wollte damit lediglich andeuten, daß die sichtbare Reaktion über den Namen Wölki und die Neuerungen in der Bundeszeitung eine scheinbar negative war. Energische Proteste mit Austrittsdrohungen des Berliner Landesverbandes, Empörung des konservativen Elements über eine angeblich unnötige Titeländerung schienen diese Maßnahme zunächst als reichlich unpopulär zu stempeln. Trotzdem hielt ich diese Änderung für notwendig. Natürlich ist sie reichlich unbequem, da verschiedene Leute aus ihrem so wohlthuenden Schlaf gerissen wurden. Doch schon diese Tatsache alleine würden diese Änderungen rechtfertigen.

Es ist überaus schwer, unseren Leuten begreiflich zu machen, daß man im Falle Wölki zwischen dem Musiker und dem Menschen eine Trennung ziehen muß. Wenn man schon den Menschen Wölki ablehnt, so sollte man doch zumindest so objektiv sein und seine musikalischen Leistungen anerkennen. Fast scheint mir so, als hätten bisher menschliche Aversionen mehr als fachliches Können gegolten.

Die in Ihrem Schreiben angeschnittenen Fragen darf ich Ihnen wie folgt beantworten:

Statistische Angaben über den Bund wurden bisher deshalb nicht veröffentlicht, weil man Abwerbungsversuche von sogenannten Konkurrenz-Verbänden fürchtete. Diese Furcht besteht nun glücklicherweise nicht mehr. Am 15. 4. wurde in Offenbach/Main die Arbeitsgemeinschaft der Zupfmusikverbände unter meiner Leitung gegründet und der Wunsch nach einer engen Zusammenarbeit aller Zupfmusikverbände in den Vordergrund gestellt. Wir sind augenblicklich dabei statistische Unterlagen über die einzelnen Verbände zu sammeln, um uns über unser tatsächliches Gewicht klar zu werden. Diese Unterlagen möchte ich vervielfältigen und den einzelnen Vereinen zusenden lassen. Bis zur Fertigstellung wird natürlich schon eine gewisse Zeit vergehen. Nehmen Sie aber bitte den guten Willen zur Kenntnis.

Über die Besetzung der Orchester gibt es soviel Unklarheiten, wie es verschiedene Ansichten darüber gibt. Aber man sollte darüber schreiben, um die Meinungen wenigstens erkenntlich zu machen. Wer schreibt aber gute Fachartikel? Diese Leute sind sehr dünn gesät. Ich darf deshalb alle Leute, welche

Silvan Wagner

dazu in der Lage sind herzlich auffordern aktiv mitzuarbeiten. Dazu gehören auch Sie, verehrter Herr Scherber. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich schon bald von unserer Schriftleitung die Nachricht erhielte, Sie hätten uns mit einem schriftlichen Beitrag beehrt.

Ein Verzeichnis der Originalwerke würde ich sehr begrüßen. Gleich Ihnen bin ich der Ansicht, daß auch ausländische Komponisten – die in der Programmrückschau geflissentlich übersehen wurden – nicht fehlen dürften. Um einen besseren Überblick über die augenblicklich gespielten Werke zu bekommen, habe ich auch eine Abänderung in der Konzertrückschau veranlaßt. Zu meiner eigenen Überraschung habe ich aber festgestellt, daß die ausländischen Komponisten wieder fehlen. Mit dem Bundesmusikleiter werde ich darüber noch zu reden haben.

Unklar ist mir lediglich, wie ich finanziell dieses Verzeichnis verkraften soll. Mit Bundesmitteln ist das unmöglich zu schaffen. Es könnte nur möglich sein, wenn die einzelnen Verlage diese Beilage in der Bundeszeitung selbst finanzieren. Ich werde den Schriftleiter bitten, diesen Versuch zu unternehmen.

Mir selbst ist außerdem sehr viel daran gelegen, die einzelnen Verlage und deren Anschriften unseren Vereinen bekannt zu machen.

Der Bundesleitung steht leider kein ausreichendes Material zur Verfügung. Wir besitzen überhaupt keine Unterlagen. Zumindest besteht keine geordnete Übersicht, welche uns übergeben worden wäre. Woran das liegt, möchte ich nicht untersuchen.

Was uns als Unterlage zur Verfügung steht, sind die Mitgliedermeldebogen und eine Kartei über die Inserenten in der Bundeszeitung. Wir sind jedoch dabei, unsere Unterlagen zu ordnen und zu vervollständigen. Leider wird auch dies seine Zeit benötigen, da uns ja lediglich die außerberufliche Freizeit zur Verfügung steht. Haben Sie deshalb bitte Verständnis, wenn wir Ihre Anregungen nicht in der gewünscht kurzen Zeit verwirklichen können.

Sie können aus meiner Antwort sicher ersehen, daß wir bemüht sind, jede positive Anregung zu verwerten. Leider sind uns in verschiedener Hinsicht die Hände gebunden.

Ich hoffe Ihnen mit meiner Antwort gedient zu haben und verbleibe

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Mößner

P.S. Am 22. 4. habe ich beim 40-jährigen Jubiläum des Mandolinen-Orchesters Reutlingen (Bundesschriftleiter Meyer) Ihre Landstreicher-Suite gehört, die mir sehr gut gefiel. Sowohl in kompositorischer Hinsicht, wie auch in der Interpretation.

Herzlichen Glückwunsch! Kompositionen dieser Art und diesen Stils könnten wir dringend gebrauchen.

Silvan Wagner

Offener Brief von Ludwig Mauelsbagen an die MaKoGe (Juni 1961)

Liebe Spielfreunde !

Damit unsere Verbindung nicht zu lange unterbrochen ist, sende ich Ihnen die Bundes-Zeitschrift und teile Ihnen einige Neuigkeiten mit.

Der Rundfunk schreibt, daß unsere „Tiergeschichten“ am kommenden Sonntag, um 14.30 bis 15 Uhr gesendet werden.⁸ Wiederholung am Samstag 9.9. 16 bis 16.30.⁹ Weiter teilte mir Herr Schmitz mit, daß er auf mein nochmaliges Drängen nunmehr die alten Aufnahmen von 1951 gelöscht habe.

Über unsere beiden Schallplatten habe ich bisher nur Gutes gehört. So schrieb z.B. Willi Althoff: „Ich habe Eure beiden Platten hier und glaube behaupten zu können, daß es die besten Platten sind, die z. Zt. auf dem Markt sind“.

Die Dortmunder haben übrigens am 14. Oktober ihr 40jähriges Jubiläum, an dem wir mit unserem Orchester teilnehmen sollen.

Für unser Herbst-Konzert würde ich als Mitwirkende den Remscheider Kinderchor vorschlagen. Termin: 11. Nov. Sofern es Franz Lenze mit seinem Schüler Wilfried gelingt, bis dato das „Konzert für 2 Solomandolinen und Zupforchester“ einzustudieren, wollen wir dies zur Einleitung bringen. Es ist ein wunderschönes Werk. Hierzu möchte ich aber schon jetzt sagen, daß auch die ersten und zweiten Mandolinen sowie die Gitarrenstimme nicht leicht gesetzt sind. Die Gitarren haben kaum Akkorde und die ersten Mandolinen stellenweise die gleichen Passagen wie die Solostimmen, die zweiten Mandolinen müssen sich über weite Strecken mit Sechszehntelnoten befassen. Aber alles in allem wird dieses Konzert bestimmt Freude bereiten, wenn auch äußerst ernsthaft geprobt werden muß. Weiter hat mir Herr Ambrosius ein Divertimento gesandt mit der Bitte, es in unserem Konzert zu bringen. (Von einer an den Rundfunk gesandten Auswahl Neuerscheinungen hat Herr Schmitz dieses Divertimento als einzigstes Stück angenommen für eine Bandaufnahme). Für den volkstümlichen zweiten Teil ist vorgesehen: Tschechische Weisen von Krebs, Russischer Tanz und Kosakenpatrouille von Scherber und als Abschluß mit Kinderchor und Bariton „Beim Klang der Mandolinen“.

Unsere Proben wollen wir Mitte August wieder beginnen.

Nicht zuletzt möchte ich die Mitglieder nochmals bitten, sich für unsere Schallplatten in ihrem Bekanntenkreise einzusetzen und sie auch als Geschenke

⁸ Handschriftlich eingefügt „Mittelwelle“.

⁹ Uhrzeit handschriftlich unterstrichen und eingefügt: „U.K.W.“

zu irgendwelchen Anlässen zu verwenden. Ich würde auch den Mitgliedern, die keinen Plattenspieler besitzen, empfehlen, sich die Platten zu kaufen. Es wird sicherlich später eine Gelegenheit geben, einen Plattenspieler zu bekommen und andererseits ist es für jeden Spieler doch wohl eine einmalige Erinnerung. Hans-Jochem [sic] Kerber aus Ludwigshafen, der heute dort ein eigenes Musikgeschäft betreibt, schreibt z.B. „... als ich die Neuerscheinungen der Polydor in die Hände bekam, entdeckte ich Eure Platte. War das eine freudige Überraschung. Zu diesem Erfolg darf ich herzlichst gratulieren. Natürlich war ich besonders stolz darauf, Eure Platte anbieten zu können, nicht ohne es unerwähnt zu lassen, daß ich selbst einmal unter Euch sitzen durfte ...“

Ihr seht liebe Spielfreunde, daß unser Spiel in allen Gauen geschätzt wird. Vor einigen Wochen habe ich 4 Platten auf Bestellung nach Amerika gesandt. Heute schreiben diese Leute begeisterte Briefe und sie wollen im nächsten Jahr mit ihrem Chor nach Deutschland kommen. Wir hätten also heute Gelegenheit, eine Gastspielreise nach diesem Kontinent zu unternehmen.

Nun hoffe ich, daß Sie alle noch gesund sind und sich auf unsere erste Probe im Monat August freuen.

Herzliche Grüße

Euer Ludwig Mauelshagen

Silvan Wagner

Brief von Carl August Scherber an Horst Jakob (04. Juni 1961)

Sehr geehrter Herr Jakob!

Vor einigen Tagen habe ich mit Herrn Mauelshagen unseren Notenschrank durchstöbert und einige der von Ihnen gewünschten Sachen herausgesucht. Herr Mauelshagen gab mir bei der Gelegenheit die drei ländlichen Tänze von Ritter (Hopser, Walzer u. Springer), die Sie von ihm zur Vervielfältigung erbat. Sie erhalten hiermit folgende Noten:

- Drei Ländliche Tänze, Ritter: Je eine M 1, M 2, MaCl, Git. u. Ba3
= zus. 15 Blatt,
- Mein Mädels und ich, Scherber: Je drei M 1, M 2, Ma 1, Git. u. 2 Ma 2.
je ein Baß, Oboe und Bariton außerdem
eine Partitur.
- Kosackenpatrouille, Scherber: Je drei M 1, M 2, Ma 1, Ma 2, Git,
ein Baß und eine Partitur.
- Küllenhahner Polka u.
Stubalmwalzer, Scherber: Je drei M 1, M 2, Ma, Git. außerdem je
ein MC, Baß und zwei Partituren.

Mit diesen Sachen werden Sie wahrscheinlich zunächst Arbeit genug haben. Um Ihnen noch etwas Lektüre für die Mußbestunden zu geben, füge ich noch folgende Partituren bei:

Alpenländische Lieder und Tänze
Frisch auf zum fröhlichen Jagen
Kleine Ouvertüre in C
Drei Serbische Tänze
Die Tittlinger

Die dazu gehörigen Stimmen muß ich erst heraussuchen, falls Sie sie wünschen. Für alle Sachen von mir gebe ich Ihnen das Aufführungsrecht.

Ich werde mich freuen, wenn etwas davon in Ihr demnächstiges [sic] Programm paßt.

Wenn Sie die Noten nicht mehr brauchen, bitte ich um gefl. Rücksendung. Und nun ran an die Arbeit!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
Scherber

Antwort-Postkarte von Horst Jakob an Carl August Scherber (21. Juni 1961)

Lieber Musikfreund!

Am gestrigen Tage bin ich aus dem Urlaub zurückgekommen und war erfreut darüber, daß Sie mir die Ansichtsnoten zugeschickt haben. Ich danke Ihnen herzlich dafür und werde mich nun sofort damit befassen.

In diesem Sinne mit „Gut Klang“!

Ihr Horst Jakob!

Silvan Wagner

Offener Brief von Ludwig Mauelsbagen an die MaKoGe (August 1961)

Liebe Spielfreunde !

Am übernächsten Freitag, also am 18. August, wollen wir wieder mit den Proben beginnen. Es ist zu hoffen, daß nach den langen Ferienwochen unsere Abende restlos und pünktlich besucht werden.

Über die Sendung der „Tiergeschichten“ habe ich mehrere Zuschriften erhalten. So schreibt der frühere Bundesvorsitzende Albert Liedegang u.a.: „eine einmalig schöne Sendung“; ebenfalls gratuliert der neue Bundesvorsitzende, Herr Mößner, zu dieser „Glanzleistung“ (wie er sich ausdrückt). Auch der Komponist, Gerhard Wilhelm, bedankt sich in einem längeren Schreiben und grüßt alle Mitglieder herzlichst.

Von unseren Schallplatten gingen ebenfalls weitere Anerkennungen ein. Der bekannte Berliner Verleger, Hans Ragotzky, schreibt: „Ganz besondere Freude bereitete uns allen die reizvoll zusammengestellte Liedfolge – Beim Klang der Mandolinen –, die Sie mit Ihrer Ma-Ko-Ge einmalig auf Platte spielten. Bei jeder Gelegenheit werde ich Ihre Aufnahmen empfehlen, weil sie wirklich gut und vorbildlich sind“.

Unser Friedhelm Lange aus Hagen schreibt: „Es tut mir noch nachträglich leid, daß ich die erste Platte nicht mitspielen konnte. Ich kann mich immer wieder über das rassige Tempo und – (Mandolaspierer bitte herhören) – über die herrliche Thema- und Tremoloführung der Mandola freuen ...“.

Eine besondere Überraschung erhielt ich aus Dortmund: Robert Penke und Frau Herta P. stellen den Antrag, Mitglied unserer Gesellschaft zu werden. Sie haben sich mit Ihrer Ma-Ko-Ge überworfen. Ich habe versucht, diese Spitzenspieler wieder in ihre Gesellschaft zurückzuführen; aber das ist mir bis jetzt nicht gelungen. Ich finde die Anfahrt aus Dortmund etwas reichlich weit.

Dagegen können wir die beiden Hagener Freunde mittlerweile zum Kreis unserer Mitglieder zählen, denn sie schreiben auch jetzt wieder, daß es ihnen immer mehr Freude bereitet, in einem solch‘ guten Orchester mitzuspielen.

Zum Schluß noch eine ganz besondere Bitte: „Seid nett zueinander“, kameradschaftlich und offen, damit wir in- und außerhalb unserer Gesellschaft uns gegenseitig als wahre Spielfreunde ansehen können. – Zu diesem Hinweis veranlaßte mich eine Bemerkung eines Mitgliedes, daß die Freundschaft innerhalb unseres Vereins doch stellenweise zu wünschen übrig ließe. Also wollen wir alle darauf hinwirken, daß die Freundschaft bei uns wirklich echt und aufrichtig werde.

In dieser Erwartung grüßt Euch herzlichst
Ludwig Mauelshagen

N. B.: Empfehlen Sie auch weiter unsere Schallplatten und machen Sie Interessenten darauf aufmerksam, daß diese auch in Stereo erhältlich sind (pro Platte 1,- DM mehr). Eine Stereo-Platte kann man aber nicht mit einem alten, sogenannten Mono-Kopf spielen, dann gehen die Stereo-Platten wegen der Doppelrillenspur kaputt. Wohl kann man normale Platten mit einem Stereo-Kopf abspielen.

Am Kommenden Samstag, 12. 8. auf UKW um 16 Uhr: Landstreicher Suite, dann unsere zweite Schallplatte „Beim Klang der Mandolinen“ und Tiroler Tänze. 14. 10. in Dortmund: 40jähriges Jubiläum; 11.11. nachm. 17.30 eigenes Konzert mit Remsch. Kinderchor im Vereinshaus. – Bringen Sie zur Probe alle Noten wieder zurück. Am 9. 9. Wiederholung der „Tiergeschichten“ auf UKW um 16 Uhr.

Also am 18. August finden wir uns zur ersten Probe nach den Ferien wieder pünktlich im Vereinshaus ein.

D.0.

Silvan Wagner

Brief von Carl August Scherber an Horst Jakob (10. September 1961)

Sehr geehrter Herr Jakob!

Am 14. Oktober d. Js. hat die Dortmunder MaKoGe Jubiläum. Unser Orchester soll mitwirken. Bei der Gelegenheit werden auch ein paar Lieder aus meiner nordischen Suite – Mein Mädels und ich – aufgeführt. Wir brauchen hierzu die Ihnen mit Schreiben vom 6. 6. d. Js. übersandten Noten nebst Partitur. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir diese Noten nebst Partitur umgehend zusenden würden. Nach dem Konzert stehen sie bei Bedarf wieder zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

CA Scherber

Antwort-Brief von Horst Jakob an Carl August Scherber (12. September 1961)

Lieber Herr Scherber!

Sie werden es nicht glauben; aber als ich heute Ihren Brief dankend erhielt, war ich gerade dabei, die Noten für Sie zu verpacken und abzusenden.

Ich möchte mich herzlich bedanken, für diese Ansichtsnote. Leider, leider kann ich Ihnen im Moment nichts an Noten abnehmen; denn mein Verein befand sich jetzt im Augenblick in einer schweren Krise, die ein Spieler durch unsachliches Verhalten hervorgerufen hatte. Durch meine äußerste Energie ist es mir gelungen, doch nun die Leute wieder zusammen zu bekommen, nachdem ich den betreffenden Spieler des Vereins verwiesen habe, es war mein bester I. Mandolinen-Spieler, es tat mir sehr weh. – Die Stadt Dinslaken hat uns ermöglicht, in diesem Herbst noch ein Konzert zu geben, was wir auch trotz der gewesenen Krise tun werden. Somit möchte ich Sie doch sehr herzlich bitten, in Verbindung mit L. Mauelshagen folgendes für mich zu tun.

Stöbern Sie doch bitte nochmals Ihren Notenschrank durch und sehen nach ob Sie die Bläserstimmen von:

„Cardas“ von Althoff, „Springer u. Hopper“ von Ritter da haben; denn Sie haben ja diese Stücke auf Ihrem 40jährigen gespielt, mit dem großen Orchester u. Bläser, ich benötige nur je 1 Oboe u. 1 Flöte. Nun noch zu Ihnen. Ebenfalls wurde auf dem benannten Bestehen von Ihnen „Heiße Kathreinerle“ und „Die Leinweber“ gespielt. Wenn Sie diese Sachen da haben, so möchte ich Sie u. L. Mauelshagen höflichst bitten, mir alles was Sie an Stimmen da haben, mit Bläserstimmen und Bariton leihweise zunächst einmal zu überlassen, natürlich nur,

wenn Sie es nicht selbst benötigen. So wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bald etwas von sich hören lassen und verbleibe mit einem „Gut Klang“!

Ihr Horst Jakob

Anbei noch ein Brief für L. Mauelshagen.¹⁰

¹⁰ Der Brief ist nicht überliefert.

Silvan Wagner

Offener Brief von Ludwig Mauelsbagen an die MaKoGe (26. September 1961)

Liebe Spielfreunde!

So geht es mit unserer Gesellschaft nicht weiter. Der schlechte Besuch der letzten Proben veranlaßt mich, hierzu Stellung zu nehmen.

Es ist mir unverständlich, wie man für das Konzert unseres langjährigen Freundes Willi Althoff so wenig Interesse zeigen kann. Die letzten Proben zählten sage und schreibe 13 bis 16 anwesende Mitglieder.

Sie können von mir nicht verlangen, daß ich solchen Schlendrian weiter mitmache. Ich bin dienstlich wie privat gewohnt, meine Pflichten stets gewissenhaft zu erfüllen und kann daher diese Disziplinlosigkeit in der Gesellschaft nicht mehr ertragen.

Ich bitte daher die Mitglieder, in Kürze über nachstehende Möglichkeiten zu entscheiden:

1. Möglichkeit:

Wird das träge Vereinsleben weitergeführt, so daß jeder Spieler kommen und fehlen kann wie er will, lege ich nach dem Konzert mein Amt als Dirigent endgültig nieder und spiele im Orchester mit. In diesem Falle bitte ich den Vorstand, sich vorsorglich schon jetzt nach einem anderen Dirigenten umzusehen. Mein Gesundheitszustand kann diese wöchentliche nervliche Belastung nicht mehr ertragen.

2. Möglichkeit:

Wir reduzieren unsere Gesellschaft auf die Mitglieder, die noch nicht dem heutigen technischen Zeitalter gänzlich verfallen sind, sondern noch Liebe und Zeit für unsere Volksmusik besitzen.

3. Möglichkeit:

Es kehrt wieder Ordnung in unsere Gesellschaft ein und die säumigen Mitglieder besinnen sich auf ihre Vereinspflichten; die ersten Mitglieder erscheinen um 19.30 Uhr und die restlichen um 19.45 Uhr, so daß ab 20 Uhr musiziert werden kann. (Ausgenommen sind die Mitglieder, die aus beruflichen Gründen nicht pünktlich erscheinen können).

Liebe Spielfreunde! Nun entscheiden Sie bitte selbst, welche Möglichkeit wir wählen wollen; die nächsten Wochen bringen die Entscheidung.

Unser Ruf und unser Können zwingt uns, eine entscheidende Wendung vorzunehmen; im anderen Falle würden wir den Ansprüchen nicht mehr gerecht

werden können. Wir sind zwar eine Gesellschaft von freien Mitgliedern, trotzdem müssen wir uns bestimmten Anordnungen (Satzung) unterwerfen. Hierzu gehören u.a. pünktliches und regelmäßiges Erscheinen zur Übungsstunde; versäumte Proben sind vor- oder nachher zu entschuldigen; während der Proben ist den Anordnungen des Dirigenten Folge zu leisten; usw. usw.

Ich bitte alle Mitglieder, ihr bisheriges Verhalten der Gesellschaft gegenüber zu überprüfen und im Bedarfsfalle zu korrigieren. Wollen wir unsere Ma-Ko-Ge weiterhin erfolgreich erhalten, müssen alle aufbauwilligen Kräfte mehr denn je zusammenhalten und für ein geordnetes Vereinsleben eintreten.

Mit freundlichen Grüßen
Ludwig Maelshagen

Das beigegefügte Schreiben¹¹ über die dritte Schallplatte bitte ich an Interessenten weiterzugeben. Es sind noch genügend dieser Hinweise vorhanden.

¹¹ Das Schreiben ist nicht überliefert.

Silvan Wagner

Antwort-Schreiben von Carl August Scherber an Horst Jakob (30. September 1961)

Mein lieber Herr Jakob!

Ich muß sehr um Entschuldigung bitten, daß ich Ihr Schreiben vom 12. 9. nicht sorgfältiger beachtet habe. Ich war damals sehr froh, daß ich die Noten wieder hatte. Unser Notenwart hatte mich schon mehrmals angemahnt. Ihren Brief habe ich z. Zt. Herrn M. übergeben, dabei aber vergessen, Ihre Notenwünsche vorzutragen. Es ist also nicht böser Wille sondern reine Vergesslichkeit, die in meinem Alter (66) schon mal vorkommen soll.

Mit Herrn M.s Einverständnis habe ich nun die von Ihnen gewünschten Noten herausgesucht und füge sie hierb [sic]. Es sind dies

Heiße Kathreinerle	}	je 3 M I, M II, Ma und 1 MC, 6 Git., 1 Baß und je 1 Flöte u. Oboe.
Die Leineweber		

Außerdem je eine Flöten- und Oboestimme von

Schäfflertanz von Wölki	
Czardas	" Althoff
Hopser	" Ritter
Springer	" Ritter

Nach Ihrem Konzert bitte ich um recht baldige Rücksendung der Noten. Meine Portoauslagen wollen Sie bitte in Marken beifügen.

Wann und wo findet Ihr Konzert statt? Wenn ich es einrichten kann, werde ich es mir sehr gerne anhören.

Mit freundlichen Grüßen
[ohne Unterschrift]

Brief von Ludwig Mauelshagen an Carl August Scherber (23. November 1961)

Lieber August!

Ich habe mir immer wieder überlegt, welcher Name wohl für Deine „Natascha-Komposition“ am besten paßt.

Nach meiner Auffassung wäre der Titel „Tanze Natascha“ etwas irreführend, da man sich im allgemeinen einen russischen Tanz anders, vor allen Dingen temperamentvoller, vorstellt.

Ich höre vielmehr aus dieser wirklich schönen Komposition eine Art Liedform heraus und würde mich freuen, wenn Du den Titel ändern würdest etwa in:

Russisches Tanzliedchen
oder Tanzlied aus der Ukraine
oder Biankas Tanz- und Liebeslied.

Ich möchte diese Komposition nicht alleine im nächsten Konzert spielen, sondern auch im Gaukonzert mit der Kosaken-Patrouille, vorausgesetzt, daß unsere Ma-Ko-Ge dort mitmacht.

Für das Gauorchester denke ich an eine weitere Komposition von Dir und zwar an „Landstreicher-Suite“ oder an „Frisch auf zum fröhlichen Jagen“ mit Herrn Trott.

Du siehst also, daß ich mich für Deine Arbeit einsetze und ich werde auch Herrn Schmitz in Köln bitten, daß er künftig die Aufnahmen Deiner Kompositionen im Funk wiederholt, damit die „Gema“ auch etwas zahlen kann.

Viele Grüße Dein Spielfreund
Ludwig Mauelshagen

Silvan Wagner

Postkarte von Heinrich Meyer, Schriftleiter von „Die Zupfmusik“, dem Vereinsorgan des DMGB, an Carl August Scherber (23. Februar 1962)

Betr.: Beitrag zum Gästebuch

Sehr geehrter Herr Scherber,

beim Redigieren der Manuskripte komme ich auch auf Ihren Beitrag, den Sie am 9. 1. 62 an die Geschäftsstelle des DMGB gesandt hatten. Ich möchte Ihnen für die Mitwirkung und den guten Gedanken, den Sie damit zum Ausdruck bringen, allerbesten Dank sagen. In dieser Rubrik läßt sich doch so manches sagen und aus den Hinweisen, die mir von dieser oder jener Stelle zuzugingen, konnte ich entnehmen, daß diese auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Sollte Ihnen aus Ihrer Praxis wieder einmal etwas begegnen, so bin ich Ihnen dafür sehr dankbar, wenn Sie das in schriftlicher Form an mich weiterleiten würden.

Mit freundlichem Gruß

Heinrich Meyer

Schriftleiter

Offener Brief von Ludwig Mauelshagen an die MaKoGe (25. April 1962)

Liebe Mitglieder!

In der letzten General-Versammlung wurde einstimmung [sic] beschlossen, daß sich unsere Gesellschaft am diesjährigen Gau-Konzert beteiligt. Dasselbe findet nun am 20. Mai in der „Königsburg“ in Krefeld statt. Uns stehen noch 4 Übungsstunden zur Verfügung. Ich bitte daher um restlosen und pünktlichen Besuch derselben (19.30 Uhr, Beginn 20 Uhr). Wer seine Frau mitnehmen will, müsste vorher eine Eintrittskarte bestellen, da solche an der Kasse nicht mehr erhältlich sind. – Wer das Gau-Konzert nicht mitmacht, wolle mir das mitteilen, damit ich rechtzeitig für Ersatz sorgen kann. – Am 13. 5. findet in Schiefbahn eine Vorprobe statt. Herr Hallepape hat sich bereit erklärt, einige Spieler dorthin zu fahren. Wenn noch mehr Autos zur Verfügung stehen, könnten wir die Teilnehmerzahl evtl. erhöhen. Die Probe findet um 10 Uhr statt, so daß wir um 8.30 Uhr hier abfahren müssten.

Mit freundlichen Grüßen
Ludwig Mauelshagen

In Krefeld werden folgende Sachen gespielt:

Russischer Reigentanz	Scherber
Kosaken-Patrouille	“
Vivaldi-Konzert mit Franz Lenze und Willi Althoff	
Serenade in 3 Sätzen (Musik am Abend)	
Rondo – scherzoso	Wölki
„Heut will ich die Laute schlagen“	Althoff

Silvan Wagner

Brief von Horst Jakob an Carl August Scherber (18. Juli 1962)

Lieber Herr Scherber!

Am 22. September, 1962, veranstalte ich hier mit meinem Mandl.-Orchester ein großes Herbstkonzert, in Verbindung mit der Stadt Walsum, wozu ich Sie jetzt schon herzlichst einladen möchte. Als Mitwirkende habe ich bereits den Remscheider-Kinderchor und Rudolf Trott, Bariton, verpflichtet, mit denen ich dann zum Abschluß des Konzertes das Volks- und Wanderliedpotpourri „Beim Klang der Mandolinen“ bringen werde, wie es ja auch auf Schallplatten zu hören ist. Außerdem kommt auch Ihre „Landstreicher-Suite“ zur Aufführung.

Nun ist folgendes.

Herr Trott möchte dort auch zwei Lieder singen und zwar „Heiße Kathraierle“ und „Wach‘ auf mein‘ Herzensschöne“: Ersteres haben Sie bearbeitet für Bariton, Mandl.-Orch. und Holzbläser – Schlagzeug. Nun bin ich mir nicht im Klaren, ob Sie auch „Wach‘ auf mein‘ Herzensschöne“ genauso bearbeitet haben. Wenn ja, ist es gut, wenn nicht, möchte ich Sie doch herzlichst bitten, mir 1 Flöte, 1 Oboe, 1 Klarinette, 1 Fagott und Schlagzeug hinzuzuschreiben; aber möglichst bald; denn meine Bläser möchten die Stimmen haben. Ich stehe bereits in Verbindung mit L. Mauelshagen, der mir die Stimmen, das heißt, alle Orchesterstimmen leiht. Von „Heiße Katreinerle“ habe ich einige Orchesterstimmen hier und Flöte u. Oboe, es fehlt mir noch 1 I. Klarinette und Fagott sowie Schlagzeug, die Sie noch haben müßten. Schreiben Sie mir doch bitte mal schnellstens hierüber wieder. L. Mauelshagen hat mir bereits seinen Besuch zum obigen Konzert zugesagt. Somit hoffe ich, daß Sie noch gesund und munter sind und verbleibe mit vielen Grüßen und einem „Gut Klang“!

Ihr Horst Jakob!!!

Brief von Horst Jakob an Carl August Scherber (24. Juli 1962)¹²

Lieber Herr Scherber!

Ich hoffe ja, daß Sie meinen Brief erhalten haben. Wegen dem Lied „Wach auf mein's Herzens Schöne“ hat sich bei mir nun alles geklärt; denn ich war vergangenen Sonntag bei L. Mauelshagen gewesen und er leiht mir Bläser u. Mdl.-Orchester-Stimmen. Außerdem ist es ja auch von Th. Ritter bearbeitet, und ich dachte zunächst von Ihnen.

Es würde mich aber dennoch interessieren, ob Sie mein Konzert am 22. 9. besuchen wollen, Sie können ja mit L. Mauelshagen zusammenfahren. Lassen Sie doch mal etwas von sich hören. Mit diesem Hinweis, vielen Grüßen u. „Gut Klang“!

Ihr Horst Jakob!!!

¹² Handschriftlicher Eintrag in Rot: „Am 18. geantwortet“.

Silvan Wagner

Offener Brief von Ludwig Mauelshagen an die MaKoGe (10. August 1962)

Liebe Freunde der Zupfmusik!

Ich glaube, daß wir jetzt genügend Vereinsferien gemacht haben und es nunmehr Zeit wird, wieder zu proben. Am 13. 10. wollen wir im Vereinshaus ein Konzert gestalten, so daß uns hierfür, wenn wir am kommenden Freitag wieder beginnen, noch 8 Proben zur Verfügung stehen.

In dem genannten Konzert möchte ich auch gerne wieder den Gitarrenchor spielen lassen. Dies hängt natürlich von jedem einzelnen Gitarristen ab, wie er sich hierfür einsetzt und probt. Vorgesehen sind aus dem zweiten Heft 3128 folgende Stücke: Nr. 2, Nr. 3, Nr. 5 und Nr. 8. Ich bitte die Gitarristen, diese Stücke zu proben und den Wechselschlag (erster und zweiter Finger) unbedingt anzuwenden.

Erste Voraussetzung für ein gutes Konzertieren ist naturgemäß der pünktliche und regelmäßige Probenbesuch. Ich bin der Meinung, daß bei etwas gutem Willen jeder Spieler hierzu in der Lage ist. Ich finde es unschön, wenn man wegen Kleinigkeiten die Proben versäumt oder unpünktlich erscheint. Ein Orchester wie das unsrige erfordert Ordnung und Disziplin.

Inzwischen hat sich der Komponist Lorenz Obliego für die Wiedergabe seiner Konzertanten Variation durch unsere Gesellschaft im Rundfunk herzlichst bedankt.

Am 1. und 8. Sept., 8.45 Uhr, können Sie übrigens auf UKW Ausschnitte aus dem Gaukonzert in Krefeld hören.

Die Abrechnung der Schallplatten über das zweite Halbjahr liegt ebenfalls vor. Es sind bisher von den drei Platten unserer Gesellschaft über 12000 Stk. verkauft worden. Dies ist doch ein schöner Erfolg. Ich bitte Sie, in Ihren Kreisen immer wieder auf diese Schallplatten hinzuweisen und sie auch als Geschenk zu verwenden. Polydor 21319 „Beim Klang der Mandolinen“ mit Kinderchor und Bariton; Polydor 46702 „Über Berg und Tal“ mit Männerchor, Kinderchor und Solisten; und Polydor 21304 „Mandolinen-Ständchen“ (alle Platten sind auch in Stereo erhältlich).

Ich würde mich sehr freuen, wenn der erste Abend am kommenden Freitag, 24. 8., und auch die darauffolgenden von allen Mitgliedern pünktlich besucht würden. In dieser Erwartung verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ludwig Mauelshagen

N. B. Bringen Sie bitte die ausgeliehenen Noten zwecks Einordnen wieder mit.

Silvan Wagner

Offener Brief von Ludwig Mauelshagen an die MaKoGe (16. Oktober 1962)

Liebe Spielfreunde!

Vorsorglich mache ich darauf aufmerksam, daß wir vor 14 Tagen beschlossen haben, am kommenden Samstagabend, 16.00 Uhr, eine Sonderprobe einzulegen.

Die Noten für die Schallplatte (insbesondere für Gitarre) sind doch schwieriger zu spielen, wie man vermutet hatte. Hierzu kommt, daß vor allen Dingen das Gesamtspiel des Orchesters einwandfrei sein muß.

Wir haben seinerzeit einmütig beschlossen, den Auftrag anzunehmen und müssen nun zu unserem Wort stehen.

Ich bitte Sie daher alle, eingehend die Sachen durchzunehmen. Es nützt jetzt nichts, wenn wir über dieses oder jenes Klage führen oder daß wir über das Notenbild kritisieren. Althoff mußte auch in der kurzen Frist alles fertig stellen. Vielleicht ist es dem einen oder anderem Mitglied möglich, die Noten stellenweise etwas nachzuziehen.

Im Interesse unserer Sache bitte ich Sie dringend, Freitag und Samstag jeweils pünktlich zu erscheinen, damit wir in Köln nicht enttäuschen.

Da wir im vergangenen Jahr nicht eine Mitwirkung bei Männerchören hatten, wollen wir die Senderprobe und bei Bedarf eine weitere in der nächsten Woche geduldig hinnehmen. (Viele andere Orchester beneiden uns um die Schallplattenaufnahmen).

In der Hoffnung, daß sich die Gesellschaft auch jetzt in dieser schwierigen Lage auf jedes einzelne Mitglied verlassen kann, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ludwig Mauelshagen

N. B. Soweit mir bekannt ist, will Frau Unterrieser am Sonntag, 28. 10. 1962, die Frauen zu einer gemütlichen Kaffee-Visite einladen. Hierüber erfolgt noch weitere Nachricht.

Postkarte von Werner Kammerzell, Mitglied der MaKoGe, an Carl August Scherber (27. November 1962)

Lieber August¹³

Ich möchte dich auf Wunsch von Ludwig, der kommenden Freitag wieder erscheinen will, für diese Probe herzlich einladen. Am 12. 1. 63 sollen wir eine kleine Platte bespielen (4.--), die Stücke sind noch nicht festgelegt.

Bis dahin alles Gute und viele Grüße auch an Deine Familie

Dein Spielfreund

Werner

¹³ Handschriftlich angefügt: „gleich geantwortet“.

Silvan Wagner

Postkarte von Ludwig Mauelshagen an Carl August Scherber (17. Dezember 1962)

Lieber August!

Am Samstag, 12. Januar, spielen wir eine kleine Schallplatte in Köln. Es handelt sich um zwei kleine 3 Minuten-Stücke, die von dort bestimmt wurden.

Solltest Du die Aufnahme mitspielen wollen, bitte ich Dich, die noch wenigen Proben mitzumachen.

Besondere Schwierigkeit haben wir mit einem der beiden Sachen und zwar wegen des Rhythmus [sic].

Solltest Du Freitag nicht zur Übungsstunde kommen, nehme ich an, daß Du irgendwie verhindert oder krank bist.

Freundliche Grüße

Und ein frohes Weihnachtsfest

Ludwig

Brief von Ludwig Mauelshagen an Carl August Scherber (11. Mai 1964)

Lieber August!

Beigefügt sende ich Dir das Büchlein. Seite 84: Marsch a. d. Trio-Sonate von Händel. Wenn es geht, seine ganz leichte Stimme für Schüler-Gitarre und zwar nur auf 1 und 3. Sollte ein etwas schwerer Akkord erforderlich sein, dann nur Baßstimme für die Gitarre. Mache Dir bitte keinerlei unnütze Arbeit; es ist nur für die Schule in Hattingen gedacht und wird von Kindern aufgeführt.

Ich füge einen Frei-Umschlag bei und danke Dir für Deine Mühe im voraus.

Viele Grüße
auch an Grete

11. 5. 1964

Ludwig

Silvan Wagner

Brief von Ludwig Mauelshagen an Carl August Scherber (19. August 1964)

Lieber August!

Anbei sende ich Dir, wie besprochen, zwei Gitarren-Trio-Stimmen. Ein Exemplar habe ich Frl. Geilhausen gesandt, die die erste Stimme spielen wird. Es wäre mir lieb, wenn Du die zweite übernehmen würdest und Peter Schmitz, der jetzt in Milspe wohnt, wird die dritte spielen.

Da nun die Akustik [sic] im Vereinshaus für so eine Sache nicht ausreichend ist, wird noch der junge Spieler aus Duisburg, Jürgen Hübscher¹⁴, mitmachen. Er studiert Gitarre und möchte später einmal Solist werden. Du wirst ihn kennen lernen und ich bin gespannt, wie er Dir gefällt. Somit werde ich, nach Rücksprache mit Herrn Ragotzky, dieses Folia chorisch bringen. Herr R. schrieb mir damals, daß dies ausgezeichnet klingen würde.

Über eine gemeinsame Vorprobe können wir noch später sprechen.

Ich sehe nun Deiner Sendung (Lied und neue Kompositionen) mit Interesse entgegen.

Unser Konzert ist am 24. 10. nachm. 17.30 Uhr.

Viele Grüße
auch an Grete und Kinder
Dein Spielfreund
Ludwig

¹⁴ Jürgen Hübscher wurde später Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe und am Mozarteum Salzburg und gründete das Ensemble *La Volta* (Schweiz).

Postkarte von Ludwig Mauelsbagen an Carl August Scherber (03. August 1964)

Lieber August!

Da Herr Lißmann noch in Kur weilte, habe ich mit Engelbert Buhr Dein Liedchen besprochen. Engelbert rief mich eben an und sagte, es sei sehr nett geschrieben, aber der Satz eigne sich nur für Frauenchor. Du mußt bedenken, daß die notierten Noten beim Männerchor ja eine Oktave tiefer klingen. Dadurch ist Dein Satz in den Bässen entschieden zu hoch. Engelbert wird ihn umsetzen und er hofft, mir spätestens bis Montag die Sache geben zu können; es sei für ihn eine Arbeit von 10 Minuten, die er uns natürlich gerne und umsonst macht.

Dies wollte ich Dir vorweg mitteilen, damit Du „im Bilde“ bist.

Schöne Grüße

auch an Grete

Ludwig

Hast du von Hönningen etwas gehört? Sorger sprach davon, daß er Dich bitten würde, am 5. 10. dort mitzuspielen.

Silvan Wagner

Brief von Ludwig Mauelshagen an Carl August Scherber (08. August 1964)

Lieber August!

Anbei sende ich Dir Dein Liedchen von Engelbert Buhr revidiert, wieder zurück. Engelbert sagte mir, daß es gut klingt, nur mußte er es für Männerchor in eine andere Tonart setzen. Der Ordnung halber teile ich Dir noch mit, daß Engelbert das gerne und umsonst für uns getan hat. (Hand wäscht Hand).

Nun kannst du es in Reinschrift schreiben damit es gesungen werden kann.

Viele Grüße
auch an Grete
Dein Spielfreund
Ludwig

8. 9. 1964

Postkarte von Toni Sorger, Dirigent der Zupfmusikfreunde Bad Hönningen, an Carl August Scherber (09. August 1964)

Lieber Herr Scherber!

Herzl. Dank für Ihre Karte¹⁵, die ich gestern erhielt. Ja, wir würden uns freuen und wären Ihnen dankbar, wenn Sie bei unserm Konzert am 4. 10. Um 1700 h mitwirken könnten. Wir haben zwar 7 Git. augenblicklich besetzt, doch sind da einige Stellen im „Heilig Brot“, „Hereinspaziert“, „Kosaken-Patrouille“ u. A. die nur von einigen bewältigt werden. Bitte kommen Sie schon am Samstag, da abends die Verständigungsprobe ist. Für Quartier (Schlafen u. Verpflegung) wird gesorgt. Habe die Noten alle an Frz. Lenze¹⁶ geschickt, mit der Bitte, sie zu verteilen. Ludwig hat freundlicher Weise die Organisation übernommen. Vor einiger Zeit waren wir kurz an einem Samstag dort, mussten aber nachmittags wieder zu Hause sein.

Jürgen Klatt hat auch seine Mitwirkung zugesagt, trotzdem er jetzt seinen ständigen Wohnsitz in Frankfurt hat, weil er an einer Musikschule als Git.-Lehrer angestellt ist. Alles Gute und herzl. Grüsse die Hönninger bes. Ihr Toni Sorger

¹⁵ Die Karte ist nicht überliefert.

¹⁶ Gemeint ist der Mandolinist Franz Lenze, Konzertmeister der MaKoGe.

Silvan Wagner

Postkarte von Ludwig Mauelsbagen an Carl August Scherber (24. Oktober 1964)

Lieber August!

Wie besprochen, erwarte ich Euch am kommenden Freitag zur Probe. Ich habe Jürgen Hübscher auch geschrieben und ihn ausdrücklich gebeten, tüchtig zu üben.

Nun noch etwas anderes: Werner Schwärzel fährt am 21. 10. zur Kur und kann somit unser Konzert nicht mitmachen. Da auch schon die Barbara ausgefallen ist (Amerika), sind wir etwas in Druck geraten. Könntest Du evtl. einspringen und das Konzert mitspielen. Wenn ja, könntest Du ja Freitag bleiben und die Sachen mal mitspielen.

Frdl. Grüße
auch an Grete
Ludwig

24. 10. 64

Brief von Ludwig Mauelshagen an Carl August Scherber (02. November 1964)

Lieber August!

Ich habe Paul Paashaus angewiesen, Dir 19,- DM zu überweisen und zwar für 30 Stimmen und 1 Partitur. Habe bitte Verständnis hierfür. Ich sehe nicht ein, daß Du Deine liebevolle Arbeit an uns verschenkst, zumal wir durch meine stete Vorsprache jährlich einen Zuschuß für Noten erhalten. (vom Kulturamt). Du hast uns beim Konzert unterstützt und spielst auch die Rundfunkaufnahme mit; darum bitte ich Dich, dieses Geld anzunehmen.

Dein Notturmo habe ich mir übers Wochenende gut angesehen und möchte in der Einleitung und auch im Nachspiel stellenweise Mandolinen mitspielen lassen; außerdem möchte ich gerne bei Takt 177 ein Dal Segno setzen und zwar nur nochmal den E-Dur-Satz spielen lassen und dann in Coda (178) springen. Das klingt sehr gut. Schließlich möchte ich noch von 190 nach 200 springen; dadurch wird der Abschluß nicht zu lang. In dieser Form gespielt, verspreche ich mir besonderen Erfolg.

Die zweite Partitur habe ich nach Köln gesandt und hierfür (Partituren von Ragotzky entsprechend) 4.-DM in Ansatz gebracht.

Gema-Durchschrift füge ich bei.

Viele Grüße
auch an Grete
Ludwig

Silvan Wagner

Brief von Hans Kremer, Inhaber einer Musikalienhandlung in Wuppertal, an Carl August Scherber (04. Januar 1965)

Den verehrten Kunden des Musikalienhandels

möchten wir von folgendem Sachverhalt Kenntnis geben:

Von Seiten des Publikums, auch von Instituten und Behörden, wird in Unkenntnis der bestehenden Bestimmungen an unsere Sortimenter zuweilen der Wunsch auf Gewährung eines Preisnachlasses bzw. Skontos herangetragen. Hierdurch wird mitunter das gute Verhältnis zu dem Kunden belastet; denn der Musikalienhändler kann diesem Verlangen nicht entsprechen.

Der Verleger setzt den Ladenpreis seiner Veröffentlichungen fest. Das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (sog. Kartellgesetz) gestattet in seinem § 16 ausdrücklich diese Form der Ladenpreisbindung. Dem Verleger obliegt die Verpflichtung, über die lückenlose Durchführung der Ladenpreisbindung zu wachen. Der Sortimenter ist verpflichtet, die vom Verleger festgesetzten Ladenpreise bei allen Verkäufen einzuhalten, andernfalls setzt er sich Sanktionen aus, die bis zur Liefersperre führen.

Haben Sie daher bitte Verständnis, wenn der Händler Ihre Bitte um Einräumung eines Rabattes nicht erfüllen kann. Andererseits bietet dieses System des festen Ladenpreises Ihnen die Gewähr, daß Sie dieselbe Note in allen deutschen Fachgeschäften für Musikalien zum gleichen Preis erhalten.

Seien Sie versichert, daß unsere Sortimenter alles tun werden, um Sie zu Ihrer vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

DEUTSCHER MUSIKALIENWIRTSCHAFTSVERBAND e. V.

Mit der höflichen Bitte, den obigen Ausführungen unseres Verbandes Verständnis entgegenzubringen, empfehlen wir uns Ihnen – stets gern für Sie tätig

mit freundlichem Gruß

Musikalienhandlung HANS KREMER

56 Wuppertal-Elberfeld Friedrichstr. 44 Tel. 440960

Sehr geehrter Herr Scherber! Da, wie Sie mich, bzw. Fr. Sopp soeben dahingehend informiert haben, daß Fr. Geilenheuser keine Musiklehrerin ist, kann ich auch ihr künftig keinen Musiklehrerrabatt mehr gewähren.

Mit frdl. Gruß

Kremer

Brief von Ludwig Mauelshagen an Carl August Scherber (17. September 1965)

Lieber August!

Wir sind nun fleißig dabei zu proben, damit alles am 30. 10. klappt. Die beiden Herren Geilhausen u. Krampe habe ich gebeten, meine Anfrage als hinfällig zu betrachten. Abschrift füge ich bei.¹⁷ Ich hoffe natürlich, daß Du uns bei den Solosachen und auch im Orchester diesmal unterstützt.

Bei der Gitarrengruppe wird uns Herr Kremer und Herr Schäfer noch unterstützen, so daß wir insgesamt mit ca. 12 bis 14 Spieler sind. Ich glaube, daß das gut klingen wird. Sobald ich die Saiten für die Oktavgitarren erhalte, lasse ich das Instrument bei Dir abholen. Peter Flasche wird die zweite Oktavgitarre und Peter Schmitz die erste Oktavgitarre spielen und zwar nur im Menuett von Lully (und auch hier nur stellenweise). Ohne Übertreibung möchte ich sagen, daß mir die Russ. Spielmusik sehr gut gefällt.

Deine Unterstützung im Orchester halte ich für sehr dringend, da wir z. Zt. in der Gitarre recht schwach sind. (Schüler können diese Sachen noch nicht mitspielen). Zudem fehlt uns die Barbara (Amerika), Walter Kreckel hat 12 Wochen im Krankenhaus gelegen und fällt aus. Friedel wohnt jetzt hinter der Grenze (Finkenweg) fällt auch fast aus. Hans Langensiepen muß für Terminarbeiten vorläufig 12 Stunden am Tage arbeiten. Da mache ich mir oft ernsthaft Sorgen.

Wenn ich nichts Gegenteiliges von Dir höre, werde ich Dir in etwa 10 Tagen die Noten überreichen können. Es wäre mir dann lieb, wenn Du einige Proben im Oktober mitmachen würdest. (Kosten ersetzen wir natürlich).

Ich lege Dir einen Entwurf über die Vortragsfolge bei, hoffentlich findet er Deinen Anklang.

Viele Grüße
auch an Grete
Ludwig

2 Anlagen

Würdest Du wohl mit Frl. Markolf die 3 Solo- u. 2 Orchestersachen durchführen? Bei „Variationen über Thema Paesello“ fällt die schwierige Variation für Git. aus.

¹⁷ Die Abschrift ist nicht überliefert.

Vortragsfolge

für das am Samstag, 30. Okt. 1965, nachm. 17.30 Uhr, im evgl. Vereinshaus, Elberfeld, Kasinostr. 1, stattfindenden [sic]

Mandolinen-Konzert

Ausführende: Christel Blindow u. Rüdiger Schwarz, Blockflöte; Rudolf Trott, Bariton; Ronsdorfer Jugendchor, Leitung Engelbert Buhr; Gitarrengruppe und Ma-Ko-Ge

Orchester: Serenade in F-Dur, 3 Sätze Gerd Luft

Gitarrengruppe: Russische Spielmusik Nr. 2, 3 u. 4 Satz C. A. Scherber
Sarabande u. Menuett Satz Konrad Wölki

Orchester: Variationen über ein Thea v. Paesiello Obliego

Chor mit Rhythmusgruppe [sic]: Negro-Spirituals (Sklavenlieder freiheitlich-religiösen Inhalts) bearbeitet von Pütz u. Rosenstengel
Deep river, Roll Jordan roll, Swing low sweet chariot u. Down by the riverside

Zwei Blockflöten mit Zupforchester: Concerto Pastorale
(4 Sätze) Pez-Henze

10 Minuten Pause

Orchester: Heitere Musik W. Althoff

Bariton mit Orchester: Nordische Weisen
„Mein Mädle u. Ich“ C. A. Scherber

Chor: Lob der Musik v. Ahle, Tanzen u. Springen v. Hassler, Drei schöne Dinge v. Friedrich, Nun schürz dich v. Eccard

Orchester: E-moll-Walzer Nr. 2 W. Althoff
Tänzerisches Stück W. Althoff

Bariton, Chor u. Orchester: „Das Lieben bringt groß' Freud“ .. Satz v. Althoff

Offener Brief von Ludwig Mauelsbagen an die MaKoGe (19. Oktober 1965)

Liebe Musikfreunde !

Da ich unsere Gitarristen für eine Sonderprobe anschreiben muß, will ich mich gleich an alle Mitglieder wenden.

Zunächst herzlichen Dank für die großartige Beteiligung in Langenfeld; es ist wunderschön musiziert worden und der dortige Dirigent rief mich bereits an, ob wir im nächsten Jahre wieder mit ihm zusammenwirken möchten.

Nun geht es um unser eigenes Konzert. Ich nehme an, daß die beiden letzten Proben restlos und pünktlich besucht werden. Wir wollen uns um 19.30 Uhr treffen, damit wir um 20 Uhr beginnen können.

Nach unserem Konzert müssen wir noch am folgenden Samstag (6. 11.) in Hohenlimburg spielen. Ich mache darauf aufmerksam, daß in Hohenlimburg ebenfalls ein Mandolinen-Orchester besteht. Mehr brauche ich wohl hierzu nicht zu sagen.

Nun noch ein Wort an unsere Gitarristen: Bisher haben wir die Gitarrenstücke nur kurz vor unserer Orchesterprobe spielen können. Das genügt aber nicht. Ich bitte Sie daher dringend um eine Sonderprobe am kommenden Samstag von 16 bis 17.30 Uhr.

Evgl. Vereinshaus. Es ist für uns und auch für ein gutes Gelingen erforderlich!!

Ich hoffe zuversichtlich, daß alle Gitarristen zur Stelle sind.

Mit den besten Grüßen Ihr L. M.

19. Okt. 1965

Silvan Wagner

Konzertwerbung der MaKoGe (Oktober 1965)

An die Freunde guter Zupfmusik!

Sollten Sie Zeit, Muße und Interesse haben, eine mit Sorgfalt zusammengestellte, volkstümliche Veranstaltung zu besuchen, dann empfehlen wir Ihnen unser

Mandolinen-Konzert

Samstag, 30. Okt. 1965, nachm. 17.30 Uhr, evgl. Vereinshaus, Eberfeld, Kasinostr. 1

Ausführende: Christel Blindow u. Rüdiger Schwarz, Blockflöte; Rudolf Trott, Bariton; Ronsdorfer Jugendchor, Leitung Engelbert Buhr; Gitarren-Spielkreis u. Mandolinen-Konzert-Gesellschaft e. V.

Unsere Konzerte erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit; sie sind abwechslungsreich in der Gestaltung und heiter-beschwingt in Vortrag.

Sie hören in diesem Konzert: Heitere Musik für Mandolinenorchester; Negro-Spirituals für gem. Chor mit Rhythmusgruppe [sic]; ein fröhliches Blockflötenkonzert mit Zupforchester; Spielmusik für Gitarrenchor sowie „Nordische Weisen“ für Bariton und Mandolinenorchester.

Wir laden Sie herzlichst ein!

Ma-Ko-Ge e. V. W.-Elberfeld

Karten 3.- DM bei: Musikalien Hans Kremer, Friedrichstr. 44, Telefon 440960

Geben Sie diese Einladung bitte an Ihren Freundeskreis weiter!

Brief von Ludwig Mauelshagen an Carl August Scherber (05. November 1965)

Lieber August!

Für Deine frdl. Unterstützung in unserem Konzert spreche ich Dir namens der Gesellschaft den herzl. Dank aus. Ich glaube, daß wir mit unseren Leistungen zufrieden sein konnten.

In der Pause kam auch Herr Dr. Braun von der Volkshochschule Wuppertal zu mir. Er war begeistert über die Darbietungen, zumal er noch nie ein Mandolin-Konzert gehört hatte. Dr. Braun erwähnte aber auch die russ. Spielmusik, die ihm im ersten Teil besonders gut gefallen hatte. Auch ich möchte mich dieser Auffassung anschließen. Der Klang der Gitarrengruppe war sehr schön und ich werde bestrebt sein, diese Gruppe auch weiterhin zu erhalten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Dir mitteilen, daß man außer der vielen Arbeit auch noch manchen Ärger einstecken muß. So ist mir z.B. unverständlich, daß Herr Krampe in so unschöner Art anlässlich einer Hochzeitsfeier über mich herzieht und mich so hinstellt, als wolle ich mich nur mit „fremden Federn“ schmücken.

Es wäre mir lieb, wenn Du Herrn Krampe erklären würdest, daß außer Herr Kremer kein anderer in der Gitarrengruppe mitgespielt hat; und der hat noch darum gebeten, zumal er bereits in der Rhythmusgruppe [sic] anwesend war. Dich selbst zähle ich durch die vielen Jahre Deiner Mitgliedschaft noch zu uns gehörig. Frl. Markolf ist unserer Gesellschaft beigetreten. Wo bleiben denn da die fremden Federn? Ein guter Gitarrist müßte sich doch eigentlich freuen, wenn sich die Gitarrenspieler zu solchen Übungsgruppen zusammenfinden und das Solospiel pflegen. Es ist jedenfalls besser zu musizieren auch mit fremden Kräften, als gutgemeinte Arbeit grundlos abzuwerten. Wer musiziert ist Nebensache – Hauptsache ist, daß überhaupt musiziert wird. Das sollten sich diese ewigen Nörgler mal merken.

Das Konzert hat allgemein sehr gut gefallen. Ebenfalls Deine „Nordischen Weisen“. Ich fand, daß Herr Trott die einzelnen Lieder wunderschön gesungen hat. Daß ein „Rezensent“ hier von „potpourriähnlich“ und bei dem Lied „Das Lieben bringt groß' Freud“ von kleiner Kantate spricht, beweist, daß er entweder nicht da war, oder aber keine Ahnung hat. Hierüber vielleicht später etwas mehr. Nochmals Dank!

Viele liebe Grüße auch an Grete
Dein Musikfreundfreund
Ludwig

Silvan Wagner

Brief von Heinrich Heumann, Mitglied der Zupfmusikfreunde Bad Hönningen, an Carl August Scherber (16. November 1965)

Sehr geehrter Herr Scherber!

Wie uns unser Dirigent, Herr Sorger, mitteilte, haben Sie ihm am 30. 10. 1965 bei Ihrem Konzert in Wuppertal zugesagt, anlässlich unseres Stiftungsfestes am 15./16. 1. 1966 in unserem Orchester mitzuwirken.

Hierfür möchten wir uns nochmals bei Ihnen bedanken.

Wir haben heute auch an die Herren Lenze und Peters geschrieben, die ebenfalls Ihre Mitwirkung zusagten. Wir werden in den nächsten Tagen die Noten an Herrn Lenze schicken, damit er diese in der nächsten Probe an Sie und Herrn Peters weitergeben kann.

Der Festabend findet am 15. 1. 1966 um 20.00 Uhr im Saale Rössel statt und das Festkonzert am 16. 1. 1966 in der Aula der Marienschule.

Die Generalprobe soll am 15. 1. 1966 um 17.00 Uhr stattfinden.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns mitteilen würden, mit welchem Zug Sie am 15. 1. 1966 in Hönningen eintreffen, damit wir Sie am Bahnhof abholen können.

Mit freundlichen Grüßen und

„Gut Klang“

Heinrich Heumann

Antwort-Brief von Carl August Scherber an Heinrich Heumann (20. November 1965)

Sehr geehrter Herr Heumann!

Gerne komme ich nach dort, um bei Ihrem Festkonzert mitzuwirken. Da wir kaum noch Orchesterproben vor Sylvester haben, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Noten unmittelbar zuschicken würden. Ich wohne ziemlich außerhalb und die Zustellung durch Herrn Lenze würde für diesen umständlich sein. Für dieses Entgegenkommen schon jetzt meinen dank.

Mit welchem Zug ich ankomme, werde ich Ihnen noch vorher mitteilen.

Mit freundlichen Grüßen auch an Ihre Familie

Ihr

CA Scherber

Antwort-Brief von Heinrich Heumann an Carl August Scherber (26. November 1965)

Sehr geehrter Herr Scherber!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 20. 11. 65. Wir übersenden Ihnen hiermit die Noten für die Stücke, die an unserem Stiftungsfest gespielt werden. Die Noten für die Herren Lenze und Peters haben wir ebenfalls direkt an diese Herren geschickt.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Heinrich Heumann

Wir fügen diesem Schreiben ebenfalls die Noten für Herrn Peters bei, da wir von Ihm keine genaue Anschrift haben. Unser Brief vom 16. 11. ist zurückgekommen mit dem Vermerk „Empfänger unbekannt“. Wir haben diesen dann an Herrn Lenze geschickt mit der Bitte um Weiterleitung. Da wir aber bis heute von den Herren Lenze und Peters noch keine Antwort erhalten haben, bitten wir Sie höflich die Bass-Noten an Herrn Peters weiterzuleiten und Ihn zu verständigen.

Silvan Wagner

Offener Brief von Ludwig Mauelshagen an die MaKoGe (22. März 1966)

Liebe Freunde!

Für unsere Rundfunkaufnahme am kommenden Samstag steht uns noch eine Probe zur Verfügung. Mit den drei Orchestersachen können wir – abgesehen von einigen kleinen noch zu behebenden Mängel – zufrieden sein. Leider haben wir bei den Gitarrenstücken (durch Krankheit u. Absage) einige Schwierigkeiten. Aus diesem Grunde möchte ich die Probe wie folgt einteilen: Die Gitarren beginnen 19. 45 Uhr, damit wir die einzelnen Stimmen eingehend proben können. Alle anderen Spieler bitte ich, erst um 20.40 Uhr zu erscheinen, damit die Gitarren ungestört üben können. (Oktavgitarren mitbringen).

Ich bitte Sie höflichst, die angegebenen Zeiten unbedingt pünktlich einzuhalten.

Mit freundlichen Grüßen
Ludwig Mauelshagen

Zur Aufnahme treffen wir
uns Samstag um 14.15 Uhr¹⁸

¹⁸ Handschriftlich hinzugefügt: „Herr Schäfer hat abgesagt. Herr Alhoff u. Frau Penke von Dortmund spielen mit.“

Offener Brief von Ludwig Mauelsbagen an die MaKoGe (15. Januar 1967)

Liebe Spielfreunde!

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen viel Glück und Gesundheit. Auch der Westdeutsche Rundfunk sowie Barbara Thomas aus Amerika und unsere frühere Krankenschwester Barbara Stevens sandten unserer Gesellschaft Neujahrsgriüße. Wilfried Brück grüßte uns zum Weihnachtsfest als Verlobter.

Unser langjähriges Mitglied, Erich Ortmann, möchte sich aus gesundheitlichen Gründen im neuen Jahr als passives Mitglied umschreiben lassen. Gert Frinker konnte bereits seit längerer Zeit aus beruflichen und familiären Gründen die Proben nicht mehr besuchen. Da sich dies auch in Zukunft nicht ändert, hat er jetzt das Vereinsinstrument abgegeben. Beide Mitglieder waren gute Mandola-Spieler, die wir sicherlich nicht so leicht ersetzen können. Ihnen gilt unser Dank für die jahrelange aktive Vereinsarbeit, die sie zum Wohle unserer Gesellschaft geleistet haben.

Unsere letzte Mitwirkung im November in Heiligenhaus fand besonderen Anklang.¹⁹ Die Zeitung schreibt u. a.: Trotz dichten Nebels war der Saal schon um 19 Uhr gefüllt. Sicherlich hat keiner der Besucher diesen Abend bereut, denn der Chor und die Ma-Ko-Ge Elberfeld führten den Musikfreund von einem Höhepunkt zum anderen ... sicherlich wird sich manch einer der Besucher gewundert haben, welch herrlichen Klangkörper die sonst so bescheidene Mandoline bilden kann, wenn unter fachgerechter Leitung musiziert wird. Mit „Musik am Abend“ eroberte sich das Orchester schnell die Gunst des Publikums. So blieb es auch während des ganzen Konzertes. Stürmischer Applaus bewegte dieses ausgezeichnete Orchester immer wieder zu Zugaben ... im zweiten Teil des Konzertes fanden sich Orchester und Chor zu einer Steigerung ihres Könnens zusammen. Der „Russische Reigentanz“ und die „Kosakenpatrouille“ von Scherber²⁰ wurden vom Mandolinen-Orchester in solcher Vollendung gespielt, daß auch letzte Skeptiker der Mandolinenmusik von dem Wert dieses Klangkörpers überzeugt waren. Es war eine meisterliche Leistung von Dirigent und Orchester. Mit einem Bolero und Czardas verabschiedete sich die Ma-Ko-Ge vom Heiligenhauser Publikum. Dabei vermochten die Wuppertaler wiederum so zu überzeugen, daß der Beifall erneut eine Zugabe erzwang. Ein „Tänzerisches Stück“ von Althoff war der Dank des Orchesters für begeisterte, ja stür-

¹⁹ Handschriftlich hinzugefügt: „Heiligenhauser General Anzeiger v. 14. 11. 66“.

²⁰ Handschriftlich rot unterstrichen.

Silvan Wagner

mische Huldigung des Publikums. Sicherlich war dieses Konzert ein Höhepunkt im Kulturleben der Stadt Heiligenhaus ... (soweit die Presse).

Ob wir diese Leistungen bewahren können, hängt einzig und allein von unseren Proben ab. Ferdinand Schmitz hat uns verpflichtet, Mitte April das Hammoll-Konzert und zwei weitere Neuerscheinungen von Starck für den Funk auf Band zu spielen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß dieser Mann bei unserem Orchester andere Maßstäbe anlegt und von uns mehr verlangt, als von einem anderen Verein. Wollen wir versuchen, ihn nicht zu enttäuschen!!! Außerdem ist am 3. 6. eine Mitwirkung in Sprockhövel vorgesehen.

Nun noch ein Wort an unsere Gitarristen: unser zeitweilig getrenntes Üben und unsere kleinen Spielmusiken haben sich auch für unser Orchesterspiel positiv ausgewirkt. Wir wollen dieses Musizieren nach Möglichkeit beibehalten, zumal auch der Rundfunk noch eine Gitarren-Aufnahme machen möchte. Ich würde daher vorschlagen, daß wir einmal im Monat (außer Freitags) eine Gitarrenprobe ansetzen. Voraussetzung ist jedoch, daß sich die Gitarristen verpflichten, diese Proben auch zu besuchen. Weiteres hierüber mündlich.

Unsere erste Orchester-Probe in diesem Jahr findet am Freitag, 20.²¹ Januar, statt. Ich hoffe, daß wir uns gesund und vollzählig an diesem Abend wiedersehen.

Mit freundlichen Grüßen
Euer Ludwig Mauelshagen

²¹ Handschriftlich rot unterstrichen.

Offener Brief von Ludwig Mauelsbagen an die MaKoGe (20. Mai 1968)

Liebe Freunde!

Nachdem wir die drei Mitwirkungen in Neuenrade, in der Elberfelder Stadthalle und in Gräfrath mit Erfolg hinter uns bringen konnten, spreche ich allen Mitgliedern meinen Dank aus. Wir haben durch unser Spiel wiederum vielen Menschen eine Freude bereitet - und so soll es auch künftig sein.

Sie wissen alle, daß ein gutes Musizieren nur durch eine gute Besetzung mit guten Spielern möglich ist. Will aber ein Orchester lebensfähig bleiben, muß die Nachwuchsfrage sehr ernst genommen werden. Die Zeit eilt dahin und viele gute Freunde sind schon durch Krankheit, Alter oder gar Tod von uns gegangen.

Es ist bekannt, daß ich mich seit längerer Zeit mit Lehrgängen für Zupfinstrumente an der Volkshochschule befasse und dadurch auch die Herren Graß und Schmahl für unsere Gesellschaft gewinnen konnte.

Nun ist es wiederum möglich, Kräfte aus diesen Kreisen unserem Orchester zuzuführen. Folgende Interessenten haben versprochen, das Orchesterspiel zu versuchen:

- Frau Ruschke Mandoline
- Corinna Torkler Gitarre
- Horst Kümke Gitarre
- Thomas Frey Gitarre
- Michael Völler Gitarre
- Herr Gerd Donath Gitarre

Diese Nachwuchsspieler kommen zunächst probeweise und werden wohl nicht alle bei uns bleiben. Es wäre aber schon ein großer Gewinn, wenn wir zwei oder drei Gitarren halten könnten. Natürlich müssen diese Spieler vom einfachen Solospiel umlernen auf Git.-Begleitung, was eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird.

Da ich aus Gesundheitsgründen meine Lehrstelle an der Volkshochschule Ende Mai aufgeben werde, werden vorerst von dort keine Nachwuchskräfte mehr kommen. Ich bitte daher dringend, sich der jungen Menschen anzunehmen, damit sie sich recht bald bei uns wohl fühlen und dadurch vielleicht bei uns bleiben.

Wenn dann noch die Mitglieder für ein gutes und freundliches Verhältnis untereinander sorgen, und nicht wegen Kleinigkeiten gleich unschöne Worte sagen, wird das für unsere Gesellschaft von großem Nutzen sein.

Silvan Wagner

Da die genannten Schüler am kommenden Freitag, dem 24. Mai, erstmalig zur Probe kommen, hoffe ich auf vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder.

Mit freundlichen Grüßen

Euer

Ludwig Maelshagen

N.B. Die Schallplattenfirma teilte mir mit, daß keine neuen Pressungen unserer Produktionen mehr vorgenommen werden. Wer noch eine Platte zu kaufen wünscht, tue dies bald.

*Offener Brief von Peter Flasche, 1. Vorsitzender der MaKoGe, an die MaKoGe
(12. Juni 1968)*

In der vergangenen Nacht ist nach kurzer, schwerer Krankheit unser guter Freund und Dirigent

Ludwig Maelshagen

von uns gegangen.

An dieser Stelle sein Schaffen und seine Verdienste aufzuzählen wäre richtig, jedoch möchte ich darauf verzichten. Ich fordere alle auf, die ihn kannten, vielleicht sogar persönlich kannten, ihn sich vorzustellen.

Er war in seinem Wesen, in seinem Schaffensdrang, mit seinen Veranlagungen ein ungewöhnlicher Mensch. Ungewöhnlich insofern, als er mit seinen Ideen, seinen Plänen und deren Verwirklichung immer wieder überraschte. Seine Verbundenheit mit der Jugend drückte nur wenig von seinem Weitblick aus.

Ludwig Maelshagen hat in jungen Jahren unsere Gesellschaft gegründet. Er ist mit dieser Gesellschaft als Dirigent und als organisatorischer Leiter einen Weg des Erfolges gegangen. Diese Erfolge sind nur seinem Können zuzuschreiben. Die Volksmusik stand für ihn stets im Vordergrund. Seine Pläne reichten noch weit in die Zukunft.

Wir verlieren mit ihm einen großen Mann.

Peter Flasche

Die Beerdigung findet am kommenden Dienstag, dem 18. Juni 1968, um 13.15 Uhr, in Wuppertal-Elberfeld, Hochstraße – reformierter Friedhof – statt.

Silvan Wagner

Öffentliche Danksagung von Peter Flasche für die Beileidsbekundungen anlässlich des Todes von Ludwig Mauelshagens (4. Juli 1968)

Die uns anlässlich des Todes unseres Freundes und Dirigenten

Ludwig Mauelshagen

zugesagten Beileidswünsche haben uns Trost gespendet.

Wir danken herzlich dafür.

Ebenso bedanken wir uns für Worte der Hoffnung, die uns stärken werden, im Sinne des Verstorbenen der Volksmusik weiter zu dienen.

Die Gesellschaft steht nunmehr an einem Punkt, wo es gilt, alle Kräfte zusammen zu halten. Es wird bestimmt schwer für uns sein. Wir haben jedoch mit Ihnen die Hoffnung, daß es uns gelingen wird, diese Zeit zu überstehen.

Die Verbindungen mit Ihnen werden uns dabei helfen. Hoffen wir, daß diese Verbindungen bestehen bleiben, vielleicht sogar vertieft werden, so daß sich auch hierin ausdrückt, wie das Schaffen des Verstorbenen seine Fortsetzung erfährt.

Freundliche Grüße
PETER FLASCHE